Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528 Stettin 1847.

Nr. 186. — **Bromberg, Donnerstag den 14. August 1930.** — **54. Jahrg.**

Königsdiktatur in Rumänien?

Karl II. vor schwerwiegenden Entschlüssen.

Es sind rund zwei Monate her, seit Prinz Karl von Rumänien, der Verbannte und Verschmähte, per Flugzeug nach seinem Lande eilte, um den Thron seines Großvaters Karl I., seines Vaters Ferdinand I. und seines eigenen Sohnes Michael zu besteigen. Die Sensation dieses Ereignisses ist seit langem verklungen, doch erst jetzt beginnen sich die Auswirkungen des Schrittes zu zeigen, zu dem sich Karl damals entschloß. Daß der rumänische Staatsstreich eine tiefgreifende politische Wandlung mit sich bringen mußte, war von vornherein klar. Doch konnte man die Umrisse dieser Wandlung nicht in allen Einzelheiten, ja nicht einmal in ihren Grundzügen, erkennen. Es bedurfte einer längeren Atempause, bis die Erregung, welche die Rückkehr Karls und seine Thronbesteigung in Rumänien ausgelöst hatte, sich einigermaßen legen konnte. Vor allen Dingen brauchte der neue König selbst eine Atempause, um sich in die neue Situation hineinzufinden und Vorbereitungen zu staatspolitischen Schritten zu treffen. Denn heute weiß man bereits: König Karl II. von Rumänien ist nicht geneigt, ein Werkzeug in den Händen von Parteipolitikern zu sein. Er will aktiv in die Geschicke des Landes eingreifen, er will regieren.

Vor kurzem hat Karl II. in Sinaja eine Unterredung mit dem rumänischen Botschafter in London, dem ehemaligen Minister des Auswärtigen, Titulescu, gehabt, eine Unterredung, der eine große Bedeutung beigemessen werden muß. Gleichzeitig erfährt man, daß der südslawische König Alexander, Karls Schwager (die südslawische Königin ist eine rumänische Prinzessin und Schwester des jetzigen rumänischen Königs), die Absicht hat, nach Rumänien zu kommen, um dem neuen König einen Besuch abzustatten. Zweifellos wird König Alexander von Südslawien seinen rumänischen Kollegen manches Lehrreiche über die Neuordnung der Dinge in dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen erzählen, wo seit eineinhalb Jahren eine Königsdiktatur herrscht. Beratungen mit Titulescu und der Besuch des südslawischen Königs — stehen diese beiden Ereignisse nicht in einem inneren Zusammenhang miteinander? Es liegt genug Anlaß vor, diese Frage positiv zu beantworten.

König Karl II. trägt sich mit dem Gedanken, eine weitestgehende Regierungsumbildung vorzunehmen. Man erinnert sich, daß es die Regierung Maniu war, die durch ihren großen Sieg über die karlfeindlichen Liberalen den Weg zur Rückkehr Karls ebnete und diese Rückkehr förderte und ermöglichte. Nach dem Eintreffen Karls in Bukarest trat die Regierung Maniu zurück. An ihre Stelle kam das Kabinett Mironescu, das, in wenigen Stunden gebildet, die Aufgabe übernahm, Karl zum König zu proklamieren und die Neuordnung der Dinge im Parlament zur Anerkennung zu bringen. Nachdem dies geschehen war, verschwand das Kabinett Mironescu mit derselben Schnelligkeit von der Bildfläche wie es zustandegebracht wurde. Wiederum betrat ein Kabinett Maniu die politische Arena. Ebenso wie das erste Kabinett Maniu war es auch diesmal eine Parteiregierung, die Regierung der Partei der nationaldemokratischen Bauern (Zaranisten). Dem neuen König schwebte aber eine Regierung der nationalen Union vor. Er wollte sich vor allen Eventualitäten sichern, also auch für den Fall, daß die nationale Bauernpartei, die ihm zum Thron verhalf, eines Tages — der vielleicht nicht einmal entfernt ist, — eine Niederlage erleidet. Karl wußte aus Erfahrung, daß man sich auf das rumänische Parlament nicht verlassen kann; wurde er doch jetzt genau so einmütig zum König proklamiert, wie er vor vier Jahren durch den Parlamentsbeschluß des Landes verwiesen und der Thronrechte für „immer" enthoben wurde. Nein, König Karl hat allen Grund, dem Parlament zu mißtrauen. Um so wichtiger war es für ihn, alle Parteien, die jemals in Rumänien maßgebend waren oder wieder maßgebend werden können, zur Mitarbeit an der Regierung heranzuziehen, um ihnen allen die Verantwortung für die neue Ära aufzuerlegen. Wenn nicht alles täuscht, hält der neue König den Augenblick für gekommen, wo die große Sammlung der Parteien nunmehr mit aller Entschiedenheit vonstatten gehen kann. Der Mann, der die große Sammlungsaktion auszuführen hat, kann kein anderer als Titulescu sein.

Schon vor Jahren, unmittelbar nach dem Tode des großen liberalen Staatsmannes Jonel Bratianu, wurde Titulescu als der kommende Mann Rumäniens bezeichnet. Doch zeigte er wenig Neigung, die Würde einer großen Verantwortung zu übernehmen. Er wich aus. Er war froh, sich nach London zurückziehen zu können, um nicht in den Streit der Parteien hineingezogen zu werden. Doch war ihm mehr als jedem anderen klar, daß seine politische Rolle noch längst nicht ausgespielt sei. Wird er jetzt die große Aufgabe übernehmen, eine Regierung der nationalen Einigung zustande zu bringen? Und was geschieht, wenn er dabei scheitert, oder aber die Aufgabe nicht einmal übernimmt? Dann wird wohl die Zeit für eine Königsdiktatur gekommen sein.

Sturm gegen die Treviranus-Rede.

1. In Polen.

Die polnische Presse, die in den Ausgaben vom Montag von der Treviranusrede kaum Notiz genommen hatte, beginnt jetzt lebhafter dagegen aufzubegehren. Das Regierungsblatt **„Kurjer Poranny"** schreibt u. a.:

„Die Wirkung dieser Rede war zweifellos vorauszusehen. Eine Überraschung konnte für Deutschland nur das sein, daß sofort die ganze französische Presse kräftig und entschieden darauf reagierte, unter Überschriften, wie „Die kriegerische Rede des Ministers Treviranus"... Die Phrase(?!) über Polen, daß dieses seine Existenz dem vergossenen deutschen Blut verdanke, ist gerade jetzt, da wir nicht nur die Erinnerung an die siegreiche Abwehr der bolschewistischen Horden feiern, sondern da die ganze Welt sich an die Taten des Volkes erinnern muß, da dieses in seinem Kampf um die Freiheit allein stand, nicht nur eine Lüge, sondern der Beweis für schwarzen Undank von seiten Deutschlands, das die Woge des Bolschewismus vollständig überflutet hätte. (Der deutsche Minister hat natürlich an die Befreiung Polens vom Zarentum gedacht, die unerhörten deutschen Blutopfern zu danken ist. Ob der Bolschewismus 1920 Deutschland überflutet hätte, ist eine Vermutung, daß aber Warschau 1914 unter zaristischer Herrschaft stand, ist eine historische Tatsache. Sie zu negieren, ist mehr als schwarzer Undank und dazu reichlich naiv. D. R.)

Die Hoffnung des Ministers Treviranus, daß der Tag kommen werde, nach dem sich Deutschland nicht bloß sehnt, sondern auf den es sich auch vorbereitet, wird zuschanden werden an dem unerschütterlichen Willen des polnischen Volkes, den es vor zehn Jahren der Welt gezeigt hat. Am Vorabend der Septemberbesprechungen in Genf, am Vorabend der Beratung über die idealen Gedanken von Paneuropa werden immer mehr Stimmen laut über die Ansprüche Deutschlands, die sich gegen Polen, seinen staatlichen Bestand und gegen den mit so viel Opfern erlangten Frieden Europas richten.

An einer anderen Stelle nennt das Blatt die Rede des Herrn Treviranus eine brutale Provokation Polens und sagt u. a.:

„Über die Auslandspolitik entscheidet der Kanzler und der Minister Curtius. Es besteht also kein Grund zur Beunruhigung. Weil in Wahlzeiten dort demagogische Feuerwerke unter der Firma eines Regierungsmitgliedes abgebrannt werden, deshalb wird niemand im Auslande die Mobilisierung anordnen, und die diplomatischen Beziehungen abbrechen. Dazu ist Herr Hoesch in Paris und Herr Rauscher in Warschau da, um dies irgendwie zu verkleistern. Darüber, was Seine Exzellenz Herr Treviranus spricht, wird die Welt nicht zusammenstürzen und der Krieg nicht ausbrechen. Man könnte deshalb auch darüber zur Tagesordnung übergehen, wenn das nicht wäre, daß diese Dinge von der Tatsache begleitet werden, daß das, was Seine Exzellenz Herr Treviranus sagt, sich durchaus nicht von dem unterscheidet, was seine Kollegen im Kabinett denken. Minister Curtius ist aus der Partei des Herrn Scholz hervorgegangen, der in seinem Nationalismus nicht hinter Hugenberg zurücksteht. Minister Dietrich warf die demokratische Fahne von sich und gründete im Verein mit dem Großmeister der Jungdeutschen Kreuzritter Mahraun eine Partei und berief zu deren Führer Hermann Röchling, der seinerzeit vor einem französischen Kriegsgericht wegen Vernichtung einer Fabrik in Frankreich zum Tode verurteilt worden war und nach dem Kriege eine franzosenfeindliche Propaganda im Elsaß und im Saargebiet organisierte und zu den entschiedensten Gegnern Stresemanns und der Locarno-Politik gehört. (Wir werden auf diesen entzückenden Blödsinn noch zurückkommen. D. R.)

Aber es bleibt noch der Kanzler Brüning selbst und seine große katholische Partei mit der stolzen Tradition Windhorsts und seines großen Kampfes mit der Bismarckschen Politik? Mit den frischeren Traditionen Erzbergers, der seine nüchterne Politik mit dem Leben bezahlte? Die Presse dieser Partei ärgert sich durchaus nicht über die Rede Treviranus'. Heute führt diese Partei Herr Wirth, der in der Weltgeschichte als der Schöpfer des Vertrages von Rapallo bleiben wird, und Herr Kaas, für den selbst der sozialistische Kanzler Müller zu weichlich und zu nachgiebig war in den Genfer Verhandlungen, die dem Young-Plan und der Haager Konferenz vorausgingen. Diese Partei führt ihre eigene Auslandspropaganda in der katholischen Presse jenseits der Grenze. Eine Propaganda, die alles bekämpft, was einen erfolgreichen Widerstand gegen die deutschen Revisionspläne darstellt, wobei sie vor keiner Perfidie zurückschreckt und sich in nichts von dem unterscheidet, was Herr Treviranus in Berlin gesagt hat. In den Ländern, deren Sprache bekannter ist, übt man noch eine gewisse Vorsicht. Am interessantesten sind indessen die Artikel, die durch die Berliner katholische Zentrale der Presse derjenigen Länder zugeschickt werden, deren Sprache minder bekannt ist....

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** widmet der Treviranus-Rede beinahe zwei Seiten. Wir heben aus den Überschriften resp. aus den Zwischenüberschriften folgendes hervor: Der Handschuh muß aufgehoben werden, und man muß mit der Faust auf den Tisch schlagen. Der Benjamin Hindenburgs spielt mit dem Feuer. Einheitsfront aller Polen. Wie sie sich geändert haben. Sie drohen schon mit dem Kriege und mit der Besetzung. Ohne Maske. In kreuzritterlicher Gewandung. Die einzige Genugtuung sei die sofortige Entlassung des Treviranus, die der „Temps" verlangt.

Zum Schluß schreibt das Blatt: Was muß Polen von seiner Regierung verlangen, was müssen die offiziellen Lenker der polnischen Auslandspolitik tun? Das Volk will ein entschiedenes, männliches und energisches Auftreten. Wir sind zu artig in der Form und zu höflich. Es gibt Völker, mit denen man in der Weise nicht reden kann. Das Symbol der deutschen Politik und Diplomatie ist das Schlagen mit der Faust auf den Tisch. Mit der Faust auf den Tisch schlug General Hoffmann in Brest-Litowsk, und dasselbe tat elf Jahre später der „friedliche" Reichsminister Stresemann in Lugano. Und wir, wir sprechen ständig leise, damit uns z. B. ja nicht irgendjemand in Europa beschuldigt, daß wir zu wenig friedlich sind. Genug damit. Es gibt kein Volk in der Welt und keinen Staat, die es sich gefallen lassen würden, daß seine Nachbarn über seine Grenzen so reden wie die Deutschen von Polen reden. Es ist unsere große Schuld, daß wir zehn Jahre lang zu schwach auf die deutschen Rufe über die ungerechten Grenzen reagiert haben. Aber jetzt ist das Maß voll usw."

Der **„Kurjer Poznański"** zitiert zunächst eine Reihe französischer und auch englischer Pressestimmen zur Sache und schreibt dann von sich aus:

„Die Rede des Ministers Treviranus, die die französische Presse ganz richtig kennzeichnet als die offizielle Ankündigung eines neuen Krieges (?!) von seiten Deutschlands, falls seine territorialen Wünsche nicht erfüllt werden, ist für alle diejenigen keine Überraschung, die aufmerksam die Entwicklung der deutschen Nachkriegspolitik beobachteten und sich keinen Täuschungen über Locarno hingaben. Trotzdem hat, wie aus den Depeschen aus Paris und London ersichtlich ist, die Rede des Herrn Treviranus in den politischen Kreisen im Westen wie ein Donnerschlag gewirkt. Selbst das offizielle englische Bureau Reuter drückt die Ansicht aus, daß diese unerhörte Erklärung eine diplomatische Intervention seitens der Polnischen Regierung hervorrufen werde. Es ist tatsächlich die höchste Zeit, daß unsere offiziellen Kreise ihre bisherige unbegreifliche Politik des Schweigens auf die deutschen Angriffe fallen lassen, eine Politik, die selbst in den uns freundlichen Kreisen im Westen die Meinung hervorruft, Polen werde sich nicht übermäßig anstrengen, um die Unversehrtheit seiner Grenzen zu bewahren. Bei dieser Gelegenheit müssen wir von neuem feststellen, daß der telegraphische Dienst der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur unter aller Kritik ist. Es genügt, zu betonen, daß diese Agentur überhaupt die Erklärung des Herrn Treviranus nicht gebracht hat, die schon am Montag von der Auslandspresse breit besprochen wurde und die unsere vitalsten Interessen betrifft. So funktioniert eine Agentur, die von den Steuergeldern der Bürger der Republik unterhalten wird. Statt über wirklich wichtige Sachen zu berichten, unterhält sich die PAT. damit, in extenso die Huldigungsdepeschen an Herrn Piłsudski zu zitieren, die aus den verschiedenen Pipidówken unter dem Druck von oben angesandt worden sind. Selbst in den heutigen Sanierungszeiten ist dies direkt ein unerhörter Skandal."

*

Was hat Treviranus gesagt?

In einer Depesche aus Berlin teilt heute die Polnische Telegraphen-Agentur nach dem Wolff-Bureau den Text der Rede des Ministers Treviranus, soweit er auf Polen Bezug hat, mit. Der entscheidende Absatz lautet:

„Wir gedenken in der Schwere und Tiefe unserer Seele des zerschnittenen Weichsellandes, der ungeheilten Wunde in der Ostflanke, dieses verkümmerten Lungenflügels des Reiches. Wir denken daran, unter welch schnödem Druck Wilson zur unnatürlichen Abschnürung Ostpreußens gepreßt, zu welchem Zwitterzustand das deutsche Danzig verurteilt wurde. Die Zukunft des polnischen Nachbars, der seine staatliche Macht nicht zum geringsten Teil deutschen Blutopfern verdankt, kann nur gesichert sein, wenn Deutschland nicht durch ungerechte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten wird. Ostdeutschlands Blutstockung bleibt eine europäische Sorge und Gefahr.

Heimattreu! Gibt es ein edleres, ruhmvolleres Kennwort! Unser inneres Auge schweift über die deutschen Gaue, in der Seligkeit wieder erworbenen Eigentums, aber auch in Schmerz über die heute noch verlorenen, einst wieder zu gewinnenden deutschen Lande, die eine Fälschung des Willens deutscher Volksgenossen und rechtswidrige Grenzziehung unter fremde Staatshoheit stellte. Grenzen des Unrechts halten nicht Stand gegen Volksrecht und nationalen Lebenswillen.

Wir wissen mit Hermann Stegemann: „Generationen gehen durch helle Tage, Generationen wandeln durch Dämmerung und Nacht". Aber keine Generation weiß, ob sie die letzte ihres Volkes ist. Schon im Glauben an die Beharrung, im Willen zur Tat liegt Zukunft beschlossen. Weg mit Gerede von der Katastrophe, her mit dem Mut, alle Nöte zu bannen. Wir aber spüren, aus dem Zauber

des Rheins, aus der Herbheit unseres Ostens gewachsen, Kräfte, die uns zu hoffen heißen: Der Tag wird kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschland und Europa befreit hat."

Man sieht: von Kriegsgeschrei und Säbelrasseln ist in diesen Sätzen mit keinem Wort die Rede. Die Äußerungen des deutschen Ministers aber, die wirklich gefallen sind, werden von der polnischen und französischen Kritik auffallenderweise überhaupt nicht berührt.

2. In Frankreich.

Über die Rede des Reichsministers Treviranus, die vor dem Berliner Reichstagsgebäude am vergangenen Sonntag gehalten und in der auf die Revision der deutschen Grenzen angespielt wurde, ist zunächst in der französischen Rechtspresse ein Entrüstungssturm ausgebrochen, trotzdem Treviranus eigentlich nichts anderes sagte, als das, was man jetzt in den französischen Zeitungen aller Parteirichtungen als eigene Weisheit lesen kann.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris": Für Briand sei zweifellos nun die Stunde gekommen, Deutschland an den Sinn des Locarno-Vertrages zu erinnern, der derartige Erklärungen, die indirekt die Androhung von Gewaltakten bedeuten, nicht erlaube. (?) Aber, meint das Blatt ironisch, Briand werde sich wohl überlegen, einen derartigen Schritt zu unternehmen, der höchstwahrscheinlich ebenso ergebnislos verlaufen würde wie jener, als er durch seinen Botschafter in Berlin Hindenburg auf die unangenehmen Eindrücke seiner Reise ins Rheinland aufmerksam machen ließ. Da Stresemann nicht mehr da sei, der die Gefühle der Revanchemänner wohl teilte, ihnen aber Vorsicht aufzuerlegen verstand, so gebe man sich auch nicht mehr die Mühe, die Revancheidee zu verbergen. Man wiederhole wohl des öfteren gegenüber Frankreich, daß die Mehrheit der deutschen Regierung gegen einen Gewaltstreich sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik sei; aber wer könne sagen, ob, selbst wenn die Reichstagswahlen die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigen sollten, nicht eine aktive Minderheit dem Reich ihren Willen aufzwinge. Die Kandidatur des Generals v. Seeckt beunruhige die französischen Nationalisten besonders. Sie sähen in General v. Seeckt den Mann, der von der bürgerlichen Mehrheit für die Diktatur ausersehen sei an Stelle von Präsident Hindenburg, der für einen derartigen Schritt zu alt wäre.

Ein Besuch des deutschen Botschafters von Hoesch bei Briand wird von der Pariser Presse dahin ausgelegt, daß der größte Teil der Aussprache sich auf die Rede des Ministers Treviranus bezogen habe.

*

Weiter verbreitet die PAT. noch die folgende Depesche:

London, 12. August. (PAT.) Der Berliner Korrespondent der „Times" kommentiert die Rede Triveranus folgendermaßen:

Treviranus und andere Minister sagten, daß die Räumung des Rheinlandes und die Erledigung der Entschädigungen einen Abschnitt der deutschen Auslandspolitik abschließen und einen zweiten eröffnen. Aus der Treviranus-Rede und aus den Reden anderer beginnt klar hervorzugehen, daß für dieses Lager der Inhalt dieses neuen Abschnittes die Lockerung der Bestimmungen der Verträge betreffs der Entmilitarisierten Zone im Westen und der Revision der Ostgrenze ist.

Das Reuterbureau erklärt zu der Treviranus-Rede, einige Bemerkungen würden bestimmt lebhafte Erörterungen in Warschau und anderswo hervorrufen und vermutlich zu einem diplomatischen Zwischenfall führen. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail" nennt die Rede des Ministers heftig und kriegslustig. (Dabei wurde in der Rede nicht mit einer Silbe von der Notwendigkeit des Krieges gesprochen! D. R.) Der Berliner Korrespondent der „Morningpost" sagt, es sei sicher, daß dieser Zwischenfall internationale Rückwirkungen haben werde.

*

Keine Kriegserklärung.

Das „Berliner Tagebl." schreibt:

„Der Minister Treviranus hat in seiner gestrigen Rede bei der Feier der Ostmarkenverbände, wie wir berichteten, auf die heute schon so ziemlich in ganz Europa anerkannte Tatsache hingewiesen, daß die ungelöste Korridorfrage eine europäische Sorge und Gefahr bleibt. Er hätte sich dabei u. a. sogar auf ernsthafte französische Politiker berufen können, wie den Grafen d'Ormesson, der, man mag über seinen Lösungsvorschlag denken wie man will, doch offen die Unhaltbarkeit, Ungerechtigkeit und politische Unzweckmäßigkeit des jetzigen Zustandes zugegeben hat. Das hält aber chauvinistische französische Blätter, die den Gedanken einer deutsch-polnischen Aussöhnung ebenso verabscheuen, wie den einer deutsch-französischen Verständigung, nicht ab, jede deutsche Äußerung im gleichen Sinne als „Kriegsdrohung" zu verdächtigen. Sie sprechen von einer „kriegerischen Rede des Ministers Treviranus", der „Intransigeant" legt ihm „eine wahre Kriegserklärung an die Adresse Polens" unter, und Pertinax im „Echo de Paris" ruft den Geist von Locarno gegen ihn auf. Es muß ihm erwidert werden, daß der Minister kein Wort gesagt hat, das auf deutsche Absichten schließen lassen könnte, eine andere Lösung als im Rahmen des 19. Artikels des Völkerbundpaktes, des Revisionsartikels, zu suchen. Das Recht, eine solche anzustreben, kann und wird sich Deutschland allerdings nicht nehmen lassen. Die Aufregung des Pariser Blattes mag zum Teil durch einen mißverständlichen Text oder irreführende Kommentare der Ministerrede hervorgerufen sein. Es wird unbedingt nötig sein, da ein authentischer Text der Rede bisher nicht vorliegt, daß der Minister dessen Veröffentlichung veranlaßt. (Das ist bereits geschehen. D. R.) So wie seine Worte bisher bekannt sind, glauben wir sie dahin auslegen zu müssen, daß er gerade den Polen sagen wollte, es liege ebensosehr in ihrem Interesse als in demjenigen Deutschlands und des übrigen Europa, wenn sie dazu mithelfen, die aus der ungerechten Grenzziehung fließende ewige Unruhe zu beseitigen. Die französische Öffentlichkeit sollte sich nicht durch Lärmmacher erregen lassen, die heute noch an dem Irrtum von Versailles festhalten, daß die Erzeugung und Schürung solcher Unruhe im französischen Interesse liege."

*

Zu der Aufregung, welche die Rede des Reichsministers Treviranus in der Pariser Presse verursachte, schreibt die „Vossische Zeitung": „Der Wortlaut der Rede gibt zu Unzufriedenheiten in Warschau oder Paris oder gar London nicht den geringsten Anlaß. Wir finden in der Treviranus-Rede nichts, was nicht vor ihm andere deutsche Politiker in verantwortlicher Stellung, was nicht auch Stresemann gesagt hätte. Auch der Sozialdemokrat Breitscheid hat einmal ähnlich gesprochen: Kein Deutscher wird jemals die Grenze im Osten als gerecht oder als zweckmäßig anerkennen.

Neuer Protest Danzigs.

Die Angelegenheit der Verhaftung des Danziger Staatsangehörigen Moßkopf in Hela am Sonntag, dem 27. Juli, über die wir eingehend berichtet haben, ist seitens der zuständigen Danziger Stellen nochmals geprüft worden.

Der inzwischen gegen Stellung einer Kaution von 100 Zloty aus der polnischen Haft entlassene Moßkopf ist neben mehreren anderen Danziger Staatsangehörigen, die bei dem Vorfall in Hela zugegen waren, vernommen worden. Danach soll sich der Sachverhalt wesentlich anders darstellen, als er polnischerseits geschildert worden ist. Von Danziger Seite wird dazu folgendes bemerkt:

Es könne keine Rede davon sein, daß seitens eines Danzigers absichtlich Asche in die polnische Sammelbüchse gestreut ist. **Es sei aber auch kaum anzunehmen, daß unabsichtlich Asche in die Büchse hineingeraten sein sollte. Dem Verlangen der Danziger, die Büchse zu öffnen und zu beweisen, daß Asche hineingeraten sei, ist jedenfalls nicht stattgegeben worden.** Es lag somit keinerlei Veranlassung vor, daß die betreffende Dame, der die Sammelbüchse gehörte, polizeiliche Hilfe in Anspruch nahm.

Es treffe ferner nicht zu, daß der Danziger Moßkopf beim Herannahen der polnischen Polizei die Flucht ergriff.

Wenn von amtlicher polnischer Seite geäußert worden, daß sich nichts habe darüber feststellen lassen, daß die Danziger Ausflügler in Hela durch polnisches Publikum mißhandelt worden seien, so sei darauf zu erwidern, daß die Danziger Augenzeugen glaubwürdig schildern, daß der Überfall auf sie ganz in der Nähe der polnischen Polizeiwache stattgefunden habe. Acht bis zehn polnische junge Leute im Alter von 20—30 Jahren hätten sich auf die Danziger gestürzt und zwei von ihnen schwer durch Schläge mit Bierflaschen verletzt, wobei nachdrücklich darauf hingewiesen werden muß, daß die Danziger Ausflügler durch ihr Verhalten zu diesen Mißhandlungen keinerlei Anlaß gegeben haben. Daß die Mißhandlungen tatsächlich stattgefunden haben, ergibt sich daraus, daß einer der überfallenen Danziger das Attest eines Danziger Arztes vorlegte, in dem es wie folgt heißt: „Am Hinterkopf findet sich eine apfelsinengroße erheblich auf Druck schmerzhafte Schwellung. Die Haut über der Schwellung ist mit Blutkrusten bedeckt. Außerdem waren Anzeichen einer leichten Gehirnerschütterung festzustellen."

Die Danziger Regierung hat sich erneut mit einer Note an Polen gewandt mit dem Ersuchen, dafür zu sorgen, daß derartige Vorfälle in Zukunft sich nicht wiederholen.

Rückkehr des Staatspräsidenten.

Gdingen, 12. August. (PAT.) Morgen um 8 Uhr früh trifft der Präsident der Republik auf dem Dampfer „Polonia" im hiesigen Hafen ein. Der Herr Präsident beabsichtigt den Hafen, einzelne Anlagen desselben und dann die Stadt zu besichtigen. Um 12 Uhr reist der Herr Präsident im Sonderzuge nach Warschau.

Nette Früchtchen.

Polnische Kinder verwüsten polnische Schulen.

In Zakrzewo, dem einzigen Dorfe im Kreise, das eine polnische Mehrheit hat, wurde in einer der letzten Nächte das Klassenzimmer der polnischen Minderheitenschule völlig verwüstet. So wurde das Lehrerpult umgeworfen, die Bänke beschädigt und zerbrochen, die Tinte an die Wände gespritzt, die Wandtafel zerschlagen, Radioapparat, Lautsprecher und Akkumulatoren wurden zerstört, außerdem wurde das Schulzimmer in widerlichster Weise mit Kot beschmiert. Es hieß im Dorf sofort, daß es sich um ein Attentat der Deutschen auf die polnische Schule handele. Die polizeiliche Untersuchung hatte jedoch ein überraschendes Ergebnis: Es wurden als Täter nämlich polnische Schulkinder festgestellt, die durch ein offenstehendes Fenster in das Schulzimmer eingedrungen sind und die Verwüstungen angerichtet haben. Durch die schnelle Aufklärung konnte eine Hetzaktion gegen das Deutschtum im Kreise erstickt werden.

Hindenburg in Bayern.

Urlaubstage in Dietramszell.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Abend des 11. August Berlin verlassen, um seinen diesjährigen Urlaub wieder in Dietramszell (Bayern) bei der Gutsbesitzerfamilie von Schilcher zu verbringen.

Auf der Reise nach Dietramszell traf Reichspräsident von Hindenburg am Dienstag vormittag kurz vor 10 Uhr in München ein. Hindenburg, der von seinem Sohn, Oberstleutnant von Hindenburg, und dem Sohn der Familie Schilcher begleitet war, wurde nach kurzer Begrüßung auf dem Bahnsteig vor der Bahnhofshalle von vielen Hunderten von Menschen begeistert empfangen. Die Weiterreise nach Dietramszell erfolgte im Kraftwagen der Landespolizei. Überall wurden Hindenburg lebhafte Ovationen zuteil, die der Reichspräsident dankend erwiderte.

Drohender Kriegszustand

zwischen der Türkei und Persien.

Dem „Montag" wird aus Stambul gemeldet:

Zwischen der Türkei und Persien droht der Kriegszustand. Die Türkei hat den persischen Protest gegen die Grenzverletzung durch die Türken bei der Kurdenverfolgung zurückgewiesen und verlangt, daß sie die persische Grenzzone beim Araratgebirge in Erwartung einer entsprechenden Grenzberichtigung besetzen könne. Persien lehnte jetzt die türkische Forderung ab und protestiert erneut gegen die Grenzverletzung. Der türkische Ministerpräsident Ismed-Pascha ist heute plötzlich aus seiner Sommerfrische nach Angora zurückgekehrt, wo Kabinettsberatungen mit den Generalstabschefs stattfinden.

Die Türkei scheint entschlossen, das strittige Gebiet einfach zu besetzen. Türkische Truppen stehen bereits an der persischen Grenze zum Einmarsch bereit, aber Persien wird vermutlich keinen bewaffneten Widerstand leisten, beim Völkerbund aber Hilfe erbitten. Der russische Botschafter in Angora ist fieberhaft um Vermittlung bemüht; er schlägt den Tausch des persischen Araratgebiets an die Türkei zur Grenzerweiterung vor gegen eine entsprechend große türkische Grenzzone weiter südlich. Trotzdem ist im Augenblick die Lage höchst bedrohlich.

*

Auch im Irak...

Der Aufstand der persischen Kurden hat jetzt auch auf die Kurden im Irak übergegriffen, dessen König Feisal sich zurzeit in Berlin aufhält. Süd-Kurdistan, das zum Irak gehört, befindet sich in heftiger Gärung; die dortigen Kurden lehnen sich gegen die Irakregierung auf. Der Premierminister König Feisals hat sich sofort in die unruhigen Gebiete begeben, um der Unabhängigkeitsbewegung entgegenzuwirken.

Es bekommt den orientalischen Fürsten niemals gut, wenn sie Europa besuchen. Zuerst Aman Ullah von Afghanistan, dann Fuad von Ägypten und jetzt Feisal vom Irak?

Einmarsch türkischer Truppen in persisches Gebiet.

London, 12. August. (PAT.) Reuter meldet aus Stambul, daß türkische Truppen die persische Grenze überschritten und die Ostseite des Gebirgszuges Ararat, die ziemlich tief im persischen Gebiet liegt, besetzt hätten.

Republik Polen.

Die Kredite für Gdingen erhöht.

Warschau, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Baukredite für Gdingen für die jetzige Bauperiode sind auf die Summe von 9 900 000 Zloty erhöht worden.

Deutsches Reich.

General a. D. Walther Reinhardt †

General a. D. Walther Reinhardt, der letzte preußische Kriegsminister und der erste Chef der Leeresleitung der Reichswehr, ist am Freitagabend im 59. Lebensjahr gestorben. General Reinhardt war zuletzt Befehlshaber des Wehrkreises V und Oberbefehlshaber der Reichswehrgruppe II.

Ist Cuvelier doch schuldig?

Bei der Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg ist eine Anzeige eingegangen, die, wenn sie sich bestätigen sollte, von Bedeutung für die Entwicklung des Falles Cuvelier sein dürfte. Bekanntlich hat Cuvelier bestritten, im Besitze eines Messers gewesen zu sein. Ein Zimmermädchen eines Zeitzer Hotels will nun beim Aufräumen des Zimmers, in dem Cuvelier wohnte, in einem offenen Koffer ein großes Messer gesehen haben, das dort neben Brot und Schinken lag. Die Oberstaatsanwaltschaft ist mit der Nachprüfung dieser Angaben beschäftigt.

Schwerer Wolkenbruch bei Bad Reichenhall

Eisenbahnverkehr nach Berchtesgaden unterbrochen.

Bad Reichenhall, 13. August. (Eigene Drahtmeldung.) Am Dienstag abend ging in der Gegend von Bad Reichenhall ein schwerer Wolkenbruch nieder, der große Überschwemmungen und Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Während des Unwetters gingen an zwei Stellen große Gesteinsbrüche nieder, wobei der Verkehr auf der Straße und auf der Eisenbahnstrecke zwischen Bad Reichenhall und Berchtesgaden unterbrochen wurde. **Der Bahndamm Bad Reichenhall—Berchtesgaden wurde an zwei Stellen beschädigt. Durch die Wassermassen wurden Holzvorräte aufgerissen, Häuser überflutet und andere Schäden angerichtet.** Die Feuerwehr rückte an verschiedenen Stellen aus, wo infolge von Überschwemmungen und Gesteinsbrüchen ihre Hilfeleistung benötigt wurde. Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Berichten nicht zu Schaden gekommen.

Riesen-Ueberschwemmungen in China.

London, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Bezirk zwischen Tientsin und Mukden ist in den letzten Tagen von Überschwemmungen heimgesucht worden. Die Eisenbahnanlagen stehen an zahlreichen Stellen unter Wasser. Die Eisenbahnstationen selbst sind vielfach weggeschwemmt. Ebenso ist großer Schaden an Brücken angerichtet worden. Besonders stark sind die Verwüstungen in dem Gebiet hinter dem großen Wall, wo eine große Anzahl von Dörfern verschwunden ist. Menschen und Vieh sollen in den Fluten ertrunken sein. In den Städten entlang der Küste treffen tausende von Flüchtlingen aus dem Überschwemmungsgebiet ein.**

Pommerellen.

13. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 4. bis zum 9. d. M. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 31 eheliche Geburten (15 Knaben, 16 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (1 Knabe, 3 Mädchen), ferner 7 Eheschließungen und 14 Todesfälle (darunter 6 Kinder bis zu einem Jahr — 3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Das Brückengeländer am Trinkekanal** an der Ecke Pohlmannstraße (Mickiewicza) und Mühlenstraße (Młyńska) weist seit einiger Zeit eine etwa zwei Meter lange Lücke auf, die eine Gefahr für spielende Kinder, aber auch für Erwachsene bedeutet, da ein versehentliches Hinabstürzen ins Wasser nicht ausgeschlossen ist. Bei der Sorgfalt, die sonst unsere Stadtverwaltung gerade auf den Schutz des Trinkeufers vor etwaigen Fällen des Hineingeratens von spielenden Kindern in den Kanal zu legen pflegte, darf man wohl nicht daran zweifeln, daß auch diese Wiederherstellung unverzüglich erfolgen wird. *

× **Bei einer Reitsportveranstaltung verunglückt.** In Gródek Jagielоński (Klein-Polen) stieß dem Leutnant und Adjutanten beim 16. Feldartillerieregiment in Graudenz, Kiedrrzyński, das Unglück zu, bei einem Concours hippique mit dem Pferde zu stürzen und sich dabei den rechten Arm schwer zu beschädigen. *

× **Gewarnt werden muß** vor einem hiesigen in der Lindenstraße (Lipowa) wohnhaften Mann, der als angeblicher Vertreter der Fahrradfirma Studziński in Berent (Kościerzyna) Bestellungen auf Fahrräder entgegennimmt, sich Anzahlungen geben läßt, die Räder aber dann nicht liefert. Anfragen bei der genannten Firma haben ergeben, daß der Erwähnte zwar bei ihr angestellt war, jetzt jedoch nicht mehr für sie arbeitet. Bei der Polizei ist gegen den Betrüger von interessierter Seite Anzeige erstattet worden. *

× **Zu der Festnahme der fünf Betrüger,** von der wir in der gestrigen Nummer unseres Blattes berichteten, erfahren wir, daß die Schwindler aus der Haft entlassen wurden, da sie die Ausführung ihrer gaunerischen Manipulationen zwar geplant, aber dank dem schnellen Einschreiten der Polizei daran verhindert worden waren. Vor der Entlassung stellte die Polizei von den Betrügern Photographien und Fingerabdrücke her. *

× **Laut letztem Polizeibericht** wurden zwei Frauenspersonen wegen Überschreitung sittenpolizeilicher Vorschriften und ein Betrunkener verhaftet. Gestohlen worden ist dem Landwirt Wacław Rynkowski aus Gruta, Kreis Graudenz, sein Fahrrad, das er vor dem Betreten eines Ladens in der Pohlmannstraße (Mickiewicza) an die Hauswand gestellt hatte. *

* **Aus dem Kreise Graudenz** (Grudziądz), 11. August. Bestätigt worden ist jetzt der im Mai d. J. zum Bürgermeister der Stadt Rehden (Radzyn) gewählte bisherige Vertreter des Graudenzer Starosten, Gibas.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Konzert des Wiener Lehrer-a capella-Chors. Ein ganz außergewöhnliches musikalisches Ereignis steht uns bevor. Unter dem Protektorat des polnischen Gesandten in Wien veranstaltet der berühmte Wiener Lehrer-a capella-Chor in einer Stärke von 65 Mann am Dienstag, dem 2. September, im Gemeindehause unter Leitung seines Dirigenten, Regierungsrat Professor Hans Wagner-Schönkirch ein Konzert. Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen werden, daß dies Konzert ein unvergeßbares musikalisches Erlebnis werden wird. Die Sänger müssen in Privatquartieren mit Verpflegung untergebracht werden; nur dadurch kam das Konzert zustande. Herr Kriedte, der das Konzert veranstaltet, bittet in einer Anzeige in der heutigen Nummer um Übernahme von Quartieren, und wir unterstützen diese Bitte. Graudenz wird zeigen, daß es seine traditionelle Gastfreundschaft sich bewahrt hat. Herr Kriedte gibt für jeden in Quartier und Verpflegung übernommenen Sänger eine Eintrittskarte von 6 Złoty einschl. Steuer und Garderobe. Meldungen sind schleunigst an Herrn Kriedte zu richten. (8737 *

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5—7½ Uhr Gold. Löwe. (862 *

Thorn (Toruń).

v. **Neue Höchstpreise für Mehl, Brot und Fleischwaren.** Der Stadtpräsident gibt unter dem 9. August (III. A. 15983/30 apro.) bekannt: Auf Grund der betr. Verordnungen wurden nach Anhören der Preisprüfungskommission folgende Preise festgesetzt (pro 1 Kilogramm): Roggenmehl im Großhandel 0,30 Złoty, im Kleinhandel 0,33, Roggenbrot im Kleinhandel 0,37, desgl. aus 65prozentigem Weizenmehl im Kleinhandel 1,00; Schweinefleisch (Halsstück, Koteletts) 3,40, Bauchstück 2,80, Gehacktes 2,80, Gehacktes gemischt 2,80, Rindfleisch mit Knochen 2,50, ohne Knochen 2.80, Kalbfleisch (Vorderteile) 2,00, Hinterteile 2,10, Schöpsenfleisch 2,60, frischer Speck 3,00, Räucherspeck 3,60, Schweineschmalz 4,00, Liesen 3,50, ausgelassener Talg 1,80, Schinken roh und gekocht 6,00, Krakauer Wurst 4,40, Jagdwurst 3,60, Knoblauchwurst 2,00, Leberwurst 3,60, Preßkopf 3,60 und Würstchen 3,80. Obige Höchstpreise verpflichten vom 13. August, an welchem Tage die früheren Preisfestsetzungen außer Kraft gesetzt werden. Mehrfordernde machen sich nach den bekannten gesetzlichen Vorschriften straffällig. In jedem Groß- und Kleinhandelsgeschäft mit obigen Artikeln müssen diese Preise an sichtbarer Stelle ausgehängt werden. * *

v. **Der Dienstag-Wochenmarkt** hatte trotz des Regenwetters einen regen Verkehr aufzuweisen. Der Markt war reichlich beschickt. Von den in großen Massen auf den Markt gebrachten ländlichen Produkten mußte ein großer Teil unverkauft zurückgenommen werden. Man verlangte für Butter 2,00—2,50, für Eier 1,80—2,30, für Glumse 0.40—0,50. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden folgende Preise notiert: Äpfel 0,10—0,75, Birnen 0,20—0,80, Pflaumen 0,40 bis 0,80, Kirschen 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,50, Brombeeren 0,40 pro Liter, Himbeeren 0,80, Stachelbeeren 0,40—0,50, Blaubeeren 0.40, Tomaten 0,20—0,50, grüne Bohnen 0,10 bis 0,15, gelbe Bohnen 0,15—0,20, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15—0,20, Blumenkohl 0,15—0,60, je nach Größe, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,20—0,25, Mohrrüben und rote Rüben 0,10, Kartoffeln 0,07—0,10, Gurken 0,40—0,90 die Mandel, Kohlrabi 0,10—0,15 und Rhabarber 0,15. Ferner zahlte man für junge Hühnchen 2,00—3,00, Suppenhühner 3,50—6,000, Enten 3,00—5,00, Tauben 0,80—1,30, Steinpilze 0,40—0,60, Schlabberpilze und Rehfüßchen 0,15—0,20, Hechte 2,00, Schleie 1,50, Quabben 1,50—1,60, Karauschen und Bressen 1,00, Aale 1,50—1,80 und Suppenfische 0,50—0,60. * *

v. **Aus dem Gerichtssaal.** Am 11. d. M. nahm vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn der Eisenbahner Peter Lampert auf der Anklagebank Platz. Der Angeklagte schmuggelte in seiner Eigenschaft als Eisenbahnfunktionär Zigarren von Deutschland nach Polen, und zwar auf den Dächern der Transitzüge. Nach Anhörung der Zeugen konnte der Angeklagte in einem Falle überführt werden. Das Gericht verurteilte ihn zu 3442 Złoty Geldstrafe oder 35 Tagen Gefängnis. * *

v. **Radfahrer vom Auto überfahren.** Am Montag überfuhr der Automobilmüllwagen auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) den auf seinem Rade fahrenden Leon Wośniewski. W. erlitt Verletzungen am Kopf und wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, von wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnte. * *

v. **Geborgene Leiche.** Am Dienstag wurde die Leiche des am vorigen Freitag beim Baden in der Weichsel ertrunkenen Fähnrich-Zugführers Peter Berest geborgen und nach der Leichenhalle des Garnisonlazaretts gebracht. * *

v. **Der Polizeibericht** vom 11. August verzeichnet 3 kleinere Diebstähle, 4 Übertretungen der sanitären und 10 Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften. * *

v. **Aus dem Landkreise Thorn,** 12. August. In Czernewitz wurde in der Nacht zum Sonntag aus dem Stall des Besitzers Josef Modrzejewski ein Schwein im Werte von 300 Złoty von unbekannten Tätern entwendet. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — In Pensau ist die 26 Jahre alte Kazimiera Kurowska an den Folgen eines unerlaubten Eingriffs gestorben. Die Leiche wurde von den Gerichtsbehörden beschlagnahmt. * *

v. **Podgorz,** 12. August. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 1.—31. Juli d. J. 16 Geburten (7 Knaben und 9 Mädchen). Die Zahl der Sterbefälle betrug 9, darunter 4 Kinder unter 1 Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 11. August. Auf dem letzten Wochenmarkt, der äußerst lebhaft besucht und gut beschickt war, kosteten frische Kartoffeln 5.00—6.00, Butter 2,20 bis 2.50, Eier 2.20—2.50, Tomaten 0.80—1.00, Gurken 0.30 bis 0.40, Äpfel 0.40—0.80, Birnen 0.60—1.00, Kirschen 0.25 bis 0.30, Pflaumen 0.50—0.80, Weißkohl 0.45, Rotkohl 0.25, Blumenkohl 0.30—0.60, Johannisbeeren 0.40—0.50. Auf dem Fischmarkt wurden recht viele schöne, große Fische aus den Seen um Karthaus angeboten: dicke Aale zu 3.50, Hechte zu 2.00, Barsche zu 1.50, Plötze zu 0.60—0.80, Maränen zu 1.50 Złoty. Der Schweinemarkt brachte 4wöchige Ferkel für 30—40 Złoty das Stück; 5—6wöchige gut genährte Tierchen brachten 10—15 Złoty mehr.

Thorn.

Heute früh entschlief nach langen Leiden im Alter von 80 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau

Anna Schmidtsdorff

geb. Traute

Im Namen der Hinterbliebenen

Emil Knitter und Frau

geb. Schmidtsdorff

Toruń, den 12. August 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altst. Kirchhofes statt.

Graudenz.

Heute früh 10 Uhr entschlief nach langen und mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau

Johanna Pschenny

geb. Werske

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Robert Pschenny.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. August, 2 Uhr nachm., von der kath. Leichenhalle aus statt. 8716

Slawek spricht in Radom.

Die Rede, die Ministerpräsident **Slawek** bei der Legionärtagung in Radom gehalten hat, hatte nach dem Bericht der PAT einen vorwiegend akademischen Charakter. Der Ministerpräsident gab einen Abriß der Geschichte Polens, verwies auf die Bedeutung der früheren Schlachta in staatlicher und kultureller Beziehung und berichtete, wie sich dann später dank dem Wirken einzelner der dritte Stand entwickelte. Der Ministerpräsident fuhr dann fort:

„Die Rechtsgleichheit der Bürger bildet heute die Grundlage für alle, aber infolge der Verhältnisse in der Vergangenheit haben nicht alle das Gefühl der Verantwortlichkeit für den Staat, auf dessen Schicksal sie Einfluß ausüben. Man muß sie wecken. Durch die **Elite der Leute von Geist und Charakter,** von der es in allen Schichten des Volkes viele gibt, muß man bis zu dem Instinkt des ganzen Volkes durchdringen, muß man den Kampf aufnehmen mit dem, was die Entwicklung der schöpferischen Kräfte hemmt. Die Aufgabe ist schwer, um so schwerer deswegen,

weil zu viele schlechte oder dumme Menschen durch demagogische Schwindeleien das Volk zu verwirren trachten,

indem sie die Würde des Volkes erniedrigen und den Entwicklungsprozeß behindern. Diese schwere Aufgabe ist indessen übernommen worden, und sie bildet unser Ziel. Ein solches schrittweises Vorgehen in der Erhebung der Massen zu höheren geistigen Werten, das ist nicht eine Sache, die sich von selbst vollzieht. Der Fortschritt pflegt die Tat derjenigen Einzelpersonen zu sein, die durch ihren eigenen Wert sich über ihre Umgebung erheben und diese nach sich ziehen. Diese können auf allen Gebieten des Lebens die Richtung angeben.

Wir sind aus der Schule des Marschalls Pilsudski hervorgegangen.

Er versprach, daß wir entweder in einem unabhängigen Polen leben oder überhaupt nicht leben werden. Er gebot uns, den Geist des Volkes durch unser eigenes Beispiel zu erwecken. Ihm verdanken wir auch den Horizont unserer Wünsche und den Glauben an unsere Kraft....

Mit Kämpfen und soldatischen Taten begann das wiedererstandene Polen. Nicht für eigene Interessen oder für materielle Entschädigung ging der Intellektuelle, der Bauer oder der Arbeiter in den Kampf, als Polen noch nicht bestand. Er ging, weil ihm die persönliche Würde es nicht gestattete,

Untertan fremder Zaren oder Kaiser zu sein.

Er ging, weil er im Kampfe Ruhm suchte, er kam um, weil die Ehre es erforderte. So legitimierte man sich vor den künftigen Geschlechtern als Ritter. Nicht für Privilegien und nicht für das blauschwarze Band des Virtuti Militari auf der Brust für sich und seine Ehre. Deshalb werden wir auch für uns keine Privilegien fordern. Wir stellen uns dem Marschall Pilsudski militärisch zur Verfügung, und wir müssen dies tun, um alle diejenigen in gleicher Richtung anzuregen, die an die Größe Polens in der Zukunft glauben und sie zu verwirklichen wünschen, um im Dienste des Staates eine ehrenvolle Mission zu sehen, um die eigene Ehre mit den Ansprüchen des Staates zu verbinden und den Verkleinerern Polens die Stelle nicht abzutreten.

Momentbilder vom Radomer Kongreß.

Die Berichterstatter der Oppositionspresse ergänzen die von hochoffiziellem Enthusiasmus triefenden Schilderungen des Verlaufs der Radomer Feierlichkeiten durch zahlreiche an Ort und Stelle gemachte Beobachtungen. Nach den Angaben der nicht offiziellen Berichterstatter dürften nicht mehr als 5000 bis höchstens 6000 Personen, wovon nur ein Teil auf die Legionäre entfällt, am Kongreß teilgenommen haben.

Bei der Enthüllung des Denkmals: „Die Tat der Legionen" ereignete sich folgender Vorfall. Eine große Menschenmenge hatte sich bereits um das Denkmal gesammelt. Auf dem Sockel erschien der Premierminister Slawek mit einigen Würdenträgern und begann eine Rede. Kaum hatte er aber die ersten Worte gesprochen, da ertönte aus der Menge eine Stimme: Der Dziadek (der Marschall Pilsudski) kommt! Im Nu geriet die Menschenmenge in Bewegung und alles rannte dorthin, wo das Auto des Marschalls, der eben in Begleitung des Obersten Beck aus Warschau angekommen war, gesichtet wurde. Der Platz blieb leer und dem Redner blieb nichts anderes übrig, als zu verstummen. Als die Menge zurückgeströmt war, war das Denkmal bereits enthüllt. Der offizielle Bericht bezeichnet den Präses des Denkmalkomitees, einen Herrn Maluja, als unterbrochenen Redner. Er muß dem Premier Slawek sehr ähnlich sein; — damit dürfte die abweichende Angabe der oppositionellen Journalisten zu erklären sein.

Stimmungsbeobachter glauben festgestellt zu haben, daß eine oppositionelle Unterströmung in Privatgesprächen, die in der Unterschicht der Legionäre geführt wurden und auch in Zwischenrufen während der großen Reden auf der Akademie zum Ausdruck gekommen wäre.

Als erster sprach der Premierminister Slawek, der seine Rede verlas. Als sich bald die Nachricht verbreitete, daß der Marschall nicht sprechen werde, ließ sich unter der Menge ein Murren der Unzufriedenheit vernehmen.

Dem Gefühl der Enttäuschung ist es wohl zuzuschreiben, daß Gen. Rydz-Smigly nur mit mäßigem Beifall begrüßt wurde, als er die Rednertribüne betrat. Eine Stimme rief sogar: „Wir wollen nicht."

Der Aufenthalt im Freien war nicht angenehm, denn es regnete unaufhörlich. Da manche mit ihren Regenschirmen die Aussicht verdeckten, rief ihnen das „Volk" zu: „Heda, vierte Brigade, weg mit den Regenschirmen! Wir haben nicht mit Regenschirmen gekämpft!" Manche waren nach einem üppigen Frühstück etwas übermütig geworden. Einer leistete sich den Witz: „Es lebe Prystor und die ‚kranke Kasse'!"

Während der Rede des Generals Rydz-Smigly ereigneten sich allerlei Zwischenrufe, die immerhin bezeugten, daß nicht gedankenlos zugehört wurde. Als der General die rhetorische Frage tat: Wovon wollt ihr hören, von der Gegenwart, der Vergangenheit oder von der Zukunft? rief man ihm zu: Von der Zukunft! Mit diesem Zuruf wurde er gleich darauf noch zweimal unterbrochen. Bei der sehr bezeichnenden Stelle, an der General Rydz-Smigly betonte: „... wir Legionäre, wir sind die richtigen Nationalen (Nationalisten), **wir sind das Lager Großpolen...**" **ertönte ein Zwischenruf: Bravo Obożny** (Quartiermeister)! Als der General versicherte: ... in der Schule des Kommandanten (Pilsudski) haben wir gelernt, die eigenen persönlichen Angelegenheiten zu vergessen ... Da erscholl ein unmißverständlicher Zwischenruf: „Nicht alle!"

Die Launen der Menge sind oft unberechenbar. Spöttische Zurufe wechselten mit Begeisterungsausbrüchen ab. Dem Gen. Górecki gelang es, die Legionäre zu entflammen. Als er auf ein beliebtes Thema geriet und gegen die bösen „partyjniki" (die Oppositionspolitiker) im Sejm donnerte, da waren die Legionäre mit der Seele dabei und brüllten: „Gebt sie her! an den Galgen mit ihnen! Hańba!" usw. Gen. Górecki lächelte zufrieden.

Die Enttäuschung darüber, daß die Rede des Marschalls ausblieb, war allgemein. Man hat bemerkt, daß Marschall Pilsudski verdrossen dreinschaute. Die Oppositionspresse notiert eine seltsame Szene. Die für Marschall Pilsudski bestimmte Loge, vor der der Vorbeimarsch erfolgte, war von der Belvedere-Gendarmerie sorgfältig bewacht. Als der Hauptveranstalter des Kongresses, der Kommandant der Radomer „Strzelec"-Organisation Brzęk-Osiński, in die Loge eintreten wollte und von einem Gendarmen nicht zugelassen wurde, zog er den Revolver und repetierte, worauf der Gendarm gemäß dem Dienstreglement handelte. Das rechtzeitige taktvolle Eingreifen des Gendarmeriehauptmanns verhütete eine Szene, die unheilvolle Folgen hätte haben können.

Scheinheiligkeiten.

Im Warschauer **„Kurjer Poranny",** einem der Regierung nahestehenden Organ, finden wir einen Artikel unter der Überschrift „Kriegsgefahr, deutscher Sozialismus und Warschauer Cekawismus (Sozialismus)", der sich mit der augenblicklichen internationalen Lage beschäftigt und den wir hier in breitem Auszuge mitteilen möchten, um die eigenartigen Gedankengänge gewisser Politiker bei uns zu beleuchten. In dem Artikel heißt es:

„Wenn das Programm der deutschen Nationalisten das Programm der Mehrheit des deutschen Volkes ist, dann müßte man an dem Geist des Friedens verzweifeln, und es gäbe keine andere Alternative als die wiederholte Anwendung der Mittel, die seinerzeit von den Alliierten angewandt worden sind, oder ein neuer Krieg wäre unvermeidlich." Das erklärt nicht ein Militarist, Nationalist oder Reaktionär der Siegerstaaten, das erklärt vielmehr in den Spalten der englischen Zeitschrift „Referee" ein entschiedener Pazifist, der Führer der oppositionellen Radikalsozialisten, der größten deutschfreundlichen französischen Linkspartei, Herr Edward Herriot, früher Ministerpräsident des Linkskartells, Außenminister aus der Zeit, da die Deutsche Regierung unter dem Einfluß Lord d'Abernons mit den ersten Einigungsvorschlägen hervortrat, die konsequentermaßen zum Locarno-Pakt, zum Young-Plan und zur Rheinlandräumung führen sollten.

Herriot ist sehr beunruhigt wegen der Gerüchte daß Deutschland die Frage der Revision des Versailler Vertrages bei Gelegenheit der Erörterung des Briandschen Memorandums anschneiden werde. Er sieht voraus, daß unter diesen Verhältnissen sich in Europa zwei gegnerische Lager bilden werden, nämlich Verteidiger und Gegner des Vertrages, und daß dies einen neuen Krieg auf dem europäischen Schauplatz voraussehen lasse. Als enthusiastischer Demokrat appelliert Herriot an die deutsche Demokratie, die Nationalisten zu überwinden, und in deren Siege sieht er allein eine Hoffnung auf die Vermeidung der Gefahren, die die nächste Zukunft bedrohen. Aber wo ist die deutsche Demokratie? Die einzige Partei, die bisher ihre Fahne ohne Vorbehalt entfaltete, hat den Konkurs angemeldet; und nicht nur das, sie vereinigte sich mit einer Gruppe, die die Tradition der Kreuzritter wiedererweckt und sich von dem Rest des nationalistischen Lagers nur dadurch unterscheidet, daß sie die ganze teutonische Furie nach Osten konzentrieren will, indem sie zeitweilig eine Treuga dei mit Frankreich propagiert, um sich in der Zeit der tatsächlichen Expansion des „Drangs nach dem Osten" den Rücken zu decken.

Die rheinischen Erklärungen des Präsidenten Hindenburg erleichtern offensichtlich dieses Programm nicht. Die Forderung der Rückgabe des Saargebietes und die Aufhebung des Grundsatzes der Entmilitarisierung der Rheinlandzone am Rheinufer, haben nicht nur Poincaré in Erregung gebracht, sondern selbst einen der nächsten Mitarbeiter Briands, nämlich den früheren Minister Barthou, und riefen eine entschiedene Abwehr durch die Organe hervor, die dem Quai d'Orsay nahestehen. Dagegen stand dem Präsidenten Hindenburg in den Tagen der rheinischen Kundgebungen der preußische Ministerpräsident Braun zur Seite, einer der Führer der deutschen Sozialdemokratie, heute der einzigen Partei in Deutschland, die die demokratische Verfassung verteidigt, als eine Etappe zur Evolution der Sozialdemokratie, die in dem Militarismus und Nationalismus ein Hindernis für die Durchführung ihres sozialen Programms erblickt, und die sich nicht leicht damit einverstanden erklären kann, daß die deutschen Arbeiter Kanonenfutter abgeben zum Ruhme der Politik der Generale der Reichswehr. An die deutschen Sozialdemokraten kann sich allein der Aufruf Herriots richten. Die Parole: „Nie mehr Krieg", ist ihre oft wiederholte Parole; Europa erinnert sich indessen, daß vor 16 Jahren die Antikriegspropaganda der deutschen Sozialdemokratie noch lebendiger und lauter war als heute, was zur Folge hatte, daß in Frankreich noch in den letzten Tagen des Juli 1914 der Kriegslärm für unwirklich gehalten wurde. Als der Krieg ausbrach, konnte Wilhelm II. schon sagen: „meine Sozialdemokraten", und sie wegen ihrer patriotischen Solidarität beloben. Europa hat nach dem Kriege in den Beratungssälen in Genf den sozialistischen Kanzler Müller gesehen, der in Angriffslust und Brutalität den bei Bedarf wachsweichen Gustav Stresemann bei weitem übertraf. Europa ist es bekannt, daß derselbe Kanzler Müller trotz des formellen Widerstandes seiner Partei und der demokratischen Gruppe den Bau des Panzerkreuzers „Ersatz Preußen" durchsetzte, der eine vollständige Revolution auf dem Gebiete riesiger Konstruktionen für den Seekrieg darstellte.

Alles das ermutigt nicht zu einem allzu großen Vertrauen in die sozialdemokratische Friedensgarantie, zumal (?) die Zerreißung der Regierungskoalition in Deutschland, die zur Unterstützung der Diplomatie Stresemanns geschaffen worden war, durch die Sozialdemokraten selbst erfolgte und **zwar gerade in dem Moment, als das Ziel dieser Diplomatie, die Befreiung der Rheinlande, erreicht war.**

Trotzdem kann man nichts dagegen haben, daß die Sozialisten anderer Länder sich bemühen, den Widerspruch der deutschen Sozialdemokratie gegen eine Angriffs- und provokatorische Politik zu unterstützen."

In dem Artikel wird dann auf gewisse Zusammenkünfte von deutschen und polnischen sozialistischen Sportlern, unter anderem in Berlin, hingewiesen, von denen der Verfasser sagt, sie könnten in dieser Beziehung gewisse Dienste leisten, wenn nicht dieser peinliche Zustand der psychischen Pathologie, in dem sich unser sozialistisches Lager befindet, vorhanden wäre, das heute nur von dem einen Gedanken besessen ist: Krieg im eigenen Lande, zusammen mit dem volkstümlichen Nationalismus. „Es fielen dort Worte von der Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung des Sachzustandes in unserem Pommerellen, die sich nicht viel von der nationalistischen deutschen Propaganda unterschieden, und soviel wir wissen, nicht die erforderliche kräftige und kategorische Antwort erhielten, obgleich Zurufe an die polnischen Sozialisten erfolgten, sie möchten die deutschen Träume verwirklichen helfen. Über den Verlauf der Berliner Kundgebungen bringt das Organ der sozialistischen Sportler nur einen phrasenhaften Bericht. Wir wissen nicht, was der Genosse Westphal unsern Leuten über die politische Lage in Deutschland geantwortet hat, und von der Rede des Genossen Dubois erfahren wir nur soviel, daß er versichert hat, die sozialistische Jugend Polens vereinige sich mit der deutschen im Kampfe mit der Reaktion beider Länder, die sich bemüht, nationalen Haß zu säen, um die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse beider Länder von dem gemeinsamen Feinde, der Bourgeoisie, abzulenken. Die Hörer dieser Rede haben natürlich ihre Freude darüber mit langanhaltendem Beifall bekundet.

Der häusliche Krieg in Polen liegt nicht nur im Interesse des internationalen Sozialismus, sondern auch im Interesse des deutschen Nationalismus und Militarismus. Vom Standpunkte des Sozialismus hätte die Zusammenarbeit der Warschauer Sozialisten mit der schwärzesten sozialen und ideellen Reaktion in Berlin den schärfsten Widerspruch finden müssen. Vom Standpunkte der allgemein deutschen Interessen mußte sie natürlich belobt werden."

*

Auch dieser Aufsatz gehört zu den unbegreiflichen Scheinheiligkeiten unseres täglichen Lebens, die uns „tumbe" Deutsche veranlassen sollten, unsere illusionspolitische Sanftmut endlich zu begraben. (Wenn nur nicht gerade den Sanftmütigen verheißen wäre, daß sie das Erdreich besitzen sollen!)

Also, der frühere Kanzler Müller ist „brutal", weil er in Genf sehr gemessen die Wahrheit sagte und danach in peinlich-maßloser Form von Briand angedonnert wurde. Oder: der Bau des deutschen Ersatz-Panzerkreuzers ist ein kriegerisches Verbrechen, während die Bestellung eines ganzen Dutzend von neuen Einheiten (nicht etwa von Ersatzschiffen) für die junge polnische Flotte nur eine pazifistische Geste darstellt. Die deutschen Sozialdemokraten, die sich Zephirs Säuseln leihen, wenn sie von Polen und dem — gewiß antimilitaristischen — Genossen Pilsudski sprechen, ausgerechnet diese, auf Gummisohlen einherschreitenden Freunde werden als „nationalistisch", „militaristisch", ja als „schwärzeste Reaktion" hingestellt, als Ungeheuer, vor denen man die polnischen Sozialisten mit ihrer Legionärstradition und ihren oft bewiesenen Aufrüstungstendenzen ernsthaft warnen muß.

Wir vermuten, die innere und äußere Verlogenheit der Feinde Deutschlands und der Deutschen wird erst dann erstickt werden, wenn das Reich nicht mehr — allein auf weiter Flur — abrüstet. Dieser Zustand des zerstörten Gleichgewichts im Herzen Europas veranlaßt die benachbarten Organe zu solch tollen Seitensprüngen, wie wir sie hier bei einem Warschauer Regierungsblatt zu unserem aufrichtigsten Bedauern — **nur zu belächeln vermögen.**

Komfort in der Luft.

Der Innenausbau des Do. X beendet.

Der Innenausbau des Dornier-Flugschiffes Do. X ist nunmehr in allen Einzelheiten durchgeführt. Nachdem auch der Motorenwechsel beendet ist, bedarf es nur noch der endgültigen Erprobung des Flugschiffes, das dann eine Reihe von Vorführungsflügen in Europa durchführen wird. Die Fluggasträume von 24 Metern Länge bei 3,2 Meter mittlerer Breite und 2 Meter Höhe liegen getrennt von Betriebsstoffanlagen und Diensträumen, und wurden in behaglicher und moderner Weise für rund siebzig Fluggäste ausgestattet. Die kleineren Kabinen sind für je acht, die größeren für zehn bis fünfzehn Personen eingerichtet. Im Bug des Passagier- oder B-Deckes befindet sich das Ankergerät, eine Ankerwinde mit 100 Meter Stahlkabel und ein Patentanker von 180 Kilogramm Gewicht. Hinter der diese Kollisionsräume abschließenden Schutzwand wurde eine kleine Bar mit eingebauten Schränken, kleinem Kühlraum, Abspültisch usw. eingerichtet, an die sich das mit Lederfesseln versehene Rauchzimmer anschließt. Hier wurde durch elektrische Feueranzünder und gute Ventilation jede Feuersgefahr ausgeschaltet. Von den übrigen Fluggasträumen sind Bar und Rauchzimmer durch eine Tür getrennt. Sowohl die Mahagonihölzer der Türen und Wandverschalungen, wie auch die ruhige Farbe der Wandbespannung, Vorhänge und Teppiche, machen einen gediegenen Eindruck. Nach dem Rauchzimmer folgen zwei Gasträume, wovon einer in einen Schlafraum verwandelt werden kann. Eine Tür schließt diesen Raum gegen den Ausgang mit den beiderseitigen Einsteigetüren über die Bootsstummel ab. Der Einstieg vom Anlegesteg oder Motorboot aus über die Stummel ist bequem und sicher. Vom Quergang nach Achter gelangt man durch eine weitere Tür, zuerst vorbei an zwei links und rechts vom Mittelgang liegenden Kleiderablagen in das Gesellschaftszimmer, einen sieben Meter langen und drei Meter breiten Raum, dessen Ausstattung es vollständig vergessen läßt, daß man sich an Bord eines Flugzeuges befindet. Anschließend folgen wieder kleinere Kabinen. Den Abschluß bilden die elektrischen Küchen, Waschräume, Toiletten und Gepäck- sowie Posträume.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Zollermäßigungen auf Grund des polnisch-rumänischen Handelsvertrages.

Durch Beschluß des polnischen Ministerrates vom 7. 7. 1930 ist der polnische Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 23. 6. 1930 mit Wirkung vom 25. Juli 1930 in Kraft gesetzt worden. Die Rumänien von Polen gewährten Ermäßigungen des polnischen Zolltarifes sind durch nachstehende Zusammenstellung veranschaulicht, wobei hervorgehoben wird, daß Polen bis jetzt lediglich mit Frankreich und der Tschechoslowakei Tarifverträge abgeschlossen hat. Der polnisch-rumänische Handelsvertrag wäre somit der dritte Tarifvertrag.

Zollermäßigungen des polnischen Zolltarifs zugunsten Rumäniens:

in Zloty pro 100 Kilogramm.

Nummer des polnischen Zolltarifs	Bezeichnung der Ware	Einfuhrzoll
1. p. 1. c.	Hirse	3.—
1. p. 2. a.	Linsen	zollfrei
5. p. 1. c.	Kraut vom 1. 7. bis Ende Februar	zollfrei
1. p. 2. b.	Bohnen	6.—
5. p. 1. e.	Zwiebeln vom 1. 8. bis 1. 12.	10.—
5. p. 1. e.	Knoblauch vom 1. 7. bis 31. 8.	15.—
5. p. 6. a.	Tomaten vom 5. 7. bis 15. 8. brutto	40.—
5. p. 6. a.	Gurken vom 15. 6. bis 31. 10. brutto	10.—
5. p. 6. a.	Melonen vom 17. bis 31. 8. brutto	100.—
5. p. 6.	nachstehende Bemerkung wird zwischengeschaltet. Frischer Mais ist mit einem Einfuhrzoll belastet, welcher für Maiskörner in Position 1. vorgesehen ist.	
6. p. 1.	Äpfel aller Art:	
	a) in Packungen jeglicher Art über 40 Kilogramm mit Ausnahme von individueller Verpackung oder auch reihenweise geordneter Verpackung vom 1. 8. bis 15. 11. brutto	18.—
	b) in Verpackung jeglicher Art zwischen 40 und 50 Kilogramm, sowie in Verpackung jeglicher Art unter 40 Kilogramm, insofern die Äpfel einzeln oder reihenweise geordnet, verpackt sind, vom 1. 8. bis 31. 10. brutto	100.—
6. p. 2.	Birnen aller Art:	
	a) in Verpackung jeglicher Art über 15 Kilogramm vom 1. 7. bis 15. 9. brutto	30.—
	b) in Verpackung unter 15 Kilogramm vom 1. 7. bis 15. 9. brutto	150.—
	c) ohne Rücksicht auf die Verpackung vom 16. 9. bis 30. 6. brutto	150.—
6.	Pflaumen aller Art: in Verpackung jeglicher Art, brutto	12.45
	Kirschen in Verpackung jeglicher Art, brutto	16.20
	Aprikosen in Verpackung jeglicher Art bis zum 1. 1. 1934, brutto	50.—
6. p. 6.	Frische Weintrauben:	
	a) vom 1. 9. bis 30. 11. brutto	45.—
	b) 1. bis 31. 8. brutto	84.—
7. p. 5.	Getrocknete Pflaumen:	
	a) in Verpackung von 25 Kilogramm und darüber brutto	34.40
	b) in Verpackung von 10 bis 25 Kilogramm	68.80
11. p. 1.	Nüsse, brutto	80.—
	Bemerkung: Nüsse ohne Schale brutto 25 Prozent mehr.	
24. p. 2.	Konfitüren.	
	a) nicht hermetisch verpackt über 2 Kilogramm inkl. Gewicht der unmittelbaren Verpackung	300.—
24. p. 5. b.	Fruchtsaft nicht hermetisch verpackt inkl. Gewicht der unmittelbaren Verpackung	52.—
24. p. 6.	Pflaumenmus ohne Zucker inkl. Verpackung	35.—
27. p. 1.	Schnaps aus Weintrauben mit dem Herkunftszeugnis des rumänischen Landwirtschaftsministers	
	a) in Fässern inkl. Gewicht	400.—
	b) in anderen Verpackungen inkl. Verpackung	533.—
28. p. 1.	Traubenwein in Fässern oder Flaschen oder anderen Gefäßen mit Inhalt über 50 Liter, mit einem Alkoholgehalt von 15 Prozent	20.—
28. p. 2. a.	Traubenwein in anderen Gefäßen nicht schäumend, mit einem Alkoholgehalt von 15 Prozent und weniger, inkl. Verpackung	74.—
28. p. 2. b.	Schaumwein inkl. Flasche	310.—
35. p. 1.	Schafkäse „Cascaval" mit Herkunftszeugnis des rumänischen Landwirtschaftsministers	36.—
35. p. 3.	Schafkäse „branza de Braila", „branza de Brudus" und „Branza de Putina"	30.—
39. p. 2.	Ölkuchen	zollfrei
62. p. 5. d.	Senfkörner	zollfrei
62. p. 5. e.	Kürbis- und Sonnenblumenkörner	3.25
62. p. 5. f.	Hanfsamen	1.30

Was die Zollermäßigungen anbetrifft, welche Rumänien, Polen gewährt, so ist an dieser Stelle lediglich Rübensamen zu nennen, dessen Einfuhrzoll (Tarifnummer 310 des rumänischen Zolltarifs) auf 200 Ley pro 100 Kilogramm festgesetzt worden ist.

Die neuen polnischen Agrarzölle.

Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung derjenigen landwirtschaftlichen Artikel, für welche in Polen auf Grund der Verordnung vom 23. 7. 1930 eine Zolländerung eingetreten ist.

1. Erhöhung des Einfuhrzolls:

	In Zloty pro 100 Kg.
a) Weizen	17,50
b) Weizenmehl	25,50
c) Grütze (mit Ausnahme der in der Tarifnummer 3. 2. b angeführten)	24,00

Durch das Gesetz ist eine Differenzierung der Einfuhrzölle für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, welche bisher zu 11 Zloty verzollt wurden, eingeführt worden. Die Erhöhung des Weizenmehlzolles ist in Anpassung an den erhöhten Einfuhrzoll für Weizen erfolgt.

2. Erhöhung des Einfuhrzolls:

a) Frischer gesalzener Speck	80 Zloty
b) Schmalz	100 "
c) Geräucherter und paprizierter Speck	120 "

Die Zollerhöhungen für Speck und Fette betragen 100 Prozent und sollen die übermäßige Einfuhr von ausländischen Fetten erschweren.

3. Zollrückvergütungen.

Durch dasselbe Gesetz vom 23. 7. 1930 wurden folgende Zollrückvergütungen eingeführt:

	In Zloty pro 100 Kg.
Gerste	4
Roggen und Weizen	6
Mehl, Gerstengrütze und Malz	12
Bacons und Schinken	25

Außerdem sieht die Verordnung vor, daß rohes Schmalz, welches zu Raffinadezwecken eingeführt worden ist, nach vorheriger Genehmigung des Finanzministeriums, eine Zollermäßigung von 40 Prozent des autonomen Zolles erhalten kann.

Die Verordnung ist am 1. August d. J. in Kraft getreten.

Umstellung im deutschen Getreidebau.

Stärkere Roggenverfütterung. — Zunehmender Weizenbau.

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat am 15. Juli dieses Jahres bei ihren Berichterstattern eine Erhebung über die insgesamt im Wirtschaftsjahre 1929/30 verfütterten Ackerbaufrüchte durchgeführt. Gleichzeitig wurde bei sämtlichen Berichterstattern angefragt, wie sie auf Grund der derzeitigen Marktentwicklung die Anbaupläne für das Wirtschaftsjahr 1930/31 zu gestalten gedächten. Beide Erhebungen sollen feststellen, in welchem Umfange den eindringlichen Mahnungen der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen zur Anpassung der landwirtschaftlichen Betriebe an die gegebenen Verhältnisse Rechnung getragen worden ist.

Die Ergebnisse der beiden vorliegenden Erhebungen zeigen deutlich, daß die Landwirtschaft eifrig bemüht ist, die Absatzkrise der Getreidewirtschaft durch tatkräftige eigene Maßnahmen zu lindern. Es zeigt sich nämlich, daß sowohl bei der Ausdehnung der Roggenverfütterung in den Betrieben, als auch bei der Einschränkung der Anbauflächen der nur schwer absetzbaren Getreidearten erhebliche Fortschritte gemacht worden sind.

In den Erzeugergebieten verfüttert wurden bis zum 15. Juli 1930 in Prozent in der vorjährigen Ernte:

Im Reichsdurchschnitt:

Winterweizen	5,9
Sommerweizen	2,4
Winterroggen	20,1
Wintergerste	58,3
Sommergerste	22,5
Hafer	56,2
Kartoffeln	38,9

Bis zum 15. Juli 1930 sind also vom Winterroggen 20,1 Prozent verfüttert worden, während es bis zum 15. März nach den Feststellungen der Preisberichtsstelle nur rd. 18 Prozent waren. Diese erhebliche Zunahme der Verfütterungsmenge ist sicher zum guten Teil auf die wirksame Werbung für eine stärkere Roggenverfütterung auf die durch die Agrargesetzgebung herbeigeführte Vergrößerung der Preisspanne zwischen Weizen und Roggen zurückzuführen. Besonders bemerkenswert ist, daß diejenigen Gebiete, die bisher am stärksten ausländisches Futtergetreide verwendeten, wie Hannover mit 41,9 Prozent, Westfalen mit 38,3 Prozent, Oldenburg, recht beträchtliche Verfütterungszahlen für Roggen aufweisen.

Das Ergebnis der Erhebung über die Anbauabsichten im kommenden Wirtschaftsjahr zeigt, daß mit ganz verschwindenden Ausnahmen beim Winterweizen eine erhebliche Ausdehnung der Anbaufläche beabsichtigt ist. Das gleiche gilt für den Sommerweizen, sogar in denjenigen Gebieten, die für den Weizenanbau ihren natürlichen Bedingungen nach weniger günstig liegen. Die beabsichtigte Steigerung der Weizenanbaufläche ergibt zum Teil ganz erhebliche Ziffern. So z. B. werden für Mecklenburg-Schwerin 140,5 Prozent der vorjährigen Winterweizen-, und 129,8 Prozent der Sommerweizenanbaufläche, in der Grenzmark 144,2 Prozent der Winterweizenanbaufläche, allerdings nur 79 Prozent der Sommerweizenanbaufläche, in Oldenburg 146,3 Prozent der Winterweizenanbaufläche, in Ostpreußen 129,5 Prozent, in Brandenburg 128,5 Prozent, in der Rheinprovinz 115,1 Prozent, in der Pfalz 125,0 Prozent, in Bayern 115,6 Prozent, in Hannover 120,6 Prozent, in Westfalen 113,7 Prozent, in Wiesbaden 117,9 Prozent der vorjährigen Winterweizenanbaufläche für die Bestellung beabsichtigt. In fast allen deutschen Wirtschaftsgebieten scheint also die Entwicklung zu einer erheblichen Steigerung der Weizenanbaufläche zu gehen. Die Zunahme der Weizenanbaufläche soll fast völlig auf Kosten der Roggenanbaufläche erfolgen. Auch die aus der Erhebung erkennbare Verringerung der Roggenanbaufläche erstreckt sich gleichmäßig auf das gesamte Reichsgebiet.

Die Anbaupläne für Futtergetreide zeigen, von Verschiebungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgebiete abgesehen, im großen und ganzen keine erheblichen Veränderungen.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerungen. Vor dem Graudenzer Kreisgericht, Zimmer Nr. 2, kommen folgende ländliche Grundstücke zur Zwangsversteigerung: Am 13. November d. J., vormittags 10 Uhr, das in Nieder-Gruppe (Dolna Grupa), Kreis Schwetz, gelegene, 41,83,11 Hektar große, im Grundbuche von Nieder-Gruppe, Band 1, Blatt 1, auf den Namen der Eheleute Marcin und Julianna Szkutnik eingetragene Grundstück; am 14. November, vormittags 10 Uhr, das in Ober-Gruppe (Górna Grupa), Kreis Schwetz, gelegene, 40,34,35 Hektar große, im Grundbuche von Ober-Gruppe, Band 1, Blatt 11, auf den Namen der Landwirtsehefrau Wiktorja Głowacka, geb. Bajer, eingetragene Landgrundstück.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 12. August. Danzig: Ueberweisung 57,55 bis 57,50 Berlin: Ueberweisung 46,825—47,025, London: Ueberweisung 43,42, Newyork: Ueberweisung 11,23, Prag: Ueberweisung 377,25, Wien: Ueberweisung 79,24—79,52, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 12. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,67, 124,98 — 124,36, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,50, 173,93 — 173,07, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,20, 360,10 — 358,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39½, 43,50 — 43,29, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm 239,63, 240,23 — 239,03, Schweiz 173,30, 173,73 — 172,87, Tallin —, Wien 125,93, 126,24 — 125,62, Italien 46,68, 46,80 — 46,56.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 11. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,56 Gd., 57,71 Br. Noten: London 25,00¾ Gd., 25,01¼ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br. Warschau 57,55 Gd., 57,70 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 12. August Geld	In Reichsmark 12. August Brief	In Reichsmark 11. August Geld	In Reichsmark 11. August Brief
4,5 %	1 Amerika	4.1815	4.1895	4.181	4.189
5 %	1 England	20.369	20.409	20.369	20.409
4 %	100 Holland	163.58	163.92	163.57	163.91
—	1 Argentinien	1.541	1.545	1.542	1.549
5 %	100 Norwegen	112.09	112.31	112.09	112.31
5 %	100 Dänemark	112.16	112.38	112.15	112.37
—	100 Island	92.05	92.23	92.05	92.23
4,5 %	100 Schweden	112.43	112.65	112.44	112.66
3,5 %	100 Belgien	58.485	58.605	58.48	58.60
7 %	100 Italien	21.91	21.95	21.905	21.945
3 %	100 Frankreich	16.45	16.49	16.445	16.485
3,5 %	100 Schweiz	81.345	81.505	81.345	81.505
5,5 %	100 Spanien	45.95	46.05	46.35	46.45
—	1 Brasilien	0.431	0.433	0.428	0.430
5,48 %	1 Japan	2.067	2.071	2.066	2.070
—	1 Kanada	4.187	4.195	4.187	4.195
—	1 Uruguay	3.437	3.443	3.437	3.443
5 %	100 Tschechoslowak.	12.404	12.424	12.403	12.423
7 %	100 Finnland	10.523	10.543	10.524	10.544
—	100 Estland	111.58	111.80	111.58	111.80
—	100 Lettland	80.64	80.80	80.67	80.83
8 %	100 Portugal	18.81	18.85	18.79	18.83
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.428	7.442	7.426	7.444
7 %	100 Oesterreich	59.105	59.225	59.11	59.23
7,5 %	100 Ungarn	73.315	73.455	73.32	73.46
6 %	100 Danzig	81.42	81.58	81.42	81.58
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.432	5.442	5.43	5.44
—	1 Kairo	20.87	20.91	20.88	20.409
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.493	2.497
—	Warschau	46.825	47.025	46.875	47.075

Züricher Börse vom 12. August. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,22½, London 25,04⅛, Newyork 5,1402½, Belgien 71,92½, Italien 26,92⅞, Spanien 56,70, Amsterdam 207¼, Berlin 122,81, Wien 72,65, Stockholm 138,30, Oslo 137,80, Kopenhagen 137,85, Sofia 3,73½, Prag 15,24½, Budapest 90,18, Belgrad 9,12⅞, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06½, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,90, Tokio 2,54½. Privatdiskont 2 pCt. Tägl. Geld 2¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85¾ Zł., do. kl. Scheine 8,84¾ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,62 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 212,04 Zł., 100 Danziger Gulden 172,82 Zł., tschech. Krone 26,32 Zł., österr. Schilling 125,43 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 97,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 42,50 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 22,50 +. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: H. Cegielski 45,00 +. Herzfeld - Viktorius 29,00 G. Dr. Roman May 67,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 12. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 19—20, alter Weizen ohne Umsätze, neuer 30—32, Einheitshafer 21—22, Grützgerste 22—23, Braugerste 25—27, Luxusweizenmehl 76—81, Weizenmehl 4/0 66—71, Roggenmehl nach Vorschrift 34—36, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 13—14, Roggenkleie 10,50—11. Umsätze vergrößert, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer v. 12. August. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen, neu 30,00—31,50 Zł., Roggen, neu 18,50—19,25 Zł., Mahlgerste 22,00—23,00 Zł., Braugerste 24,00—26,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen —,— Zł., Hafer 21,50—22,50 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70 % —,— Zł., do. 65 % —,— Zł., Roggenmehl 70 % —,— Weizenkleie 15,00—16,00 Zł., Roggenkleie 13,00—13,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski-Thorn, vom 11. August. In den letzten Tagen wurde notiert: Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 180—230, Weißklee 200—270, Schwedenklee 170—250, Gelbklee 90—100, Gelbklee in Kappen 40—50, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 90—110, Reygras hies. Prod. 100—120, Tymothe gewöhnl. 40—50, Seradella 26—30, Sommerwicken 30—36, Winterwicken 80—95, Peluschken 30—34, Viktoriaerbsen 45—50, Felderbsen —,—, grüne Erbsen 36—40, Pferdebohnen —,—, Gelbsenf 60—65, Raps 48—52, Rübsen 55—60, Lupinen, blaue 28—30, Lupinen, gelbe 28—32, Leinsaat 75—80, Hanf 60—70, Blaumohn 90—100, Weißmohn 100—120, Buchweizen 30—35, Hirse 40—50.

Berliner Produktenbericht vom 12. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 246,00—249,00, Roggen märk., 72 Kg., 161,00, Braugerste 210,00—230,00, Futter- und Industriegerste 183,00—200,00, Hafer märk. 183,00—192,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50—37,50, Roggenmehl 22,50—25,00, Weizenkleie 9,50—9,75, Roggenkleie 9,50—9,75, Viktoriaerbsen 27,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,00, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 22,00—24,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 18,00—18,70, Trockenschnitzel 8,40—9,20, Soya-Extraktionsschrot 14,60—15,40, Kartoffelflocken 15,80—16,50.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 12. August. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 51,00—53,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 48,00—50,00. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 12. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 595 Rinder (darunter 91 Ochsen, 195 Bullen, 309 Kühe), 2025 Schweine, 600 Kälber, 379 Schafe, zusammen 3599 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 100—110, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 122—128, vollfleisch., jüngere 114—119, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100—106, mäßig genährte —,—. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 122—130, Mastkühe 110—120, gut genährte 80—90, mäßig genährte 60—70. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 128—136, Mastfärsen 118—124, gut genährte 108—114, mäßig genährte 90—100. — Jungvieh: gut genährtes 86—90, mäßig genährtes 78—84.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —,—, beste, gemästete Kälber 160—170, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—158, gut genährte 136—146, mäßig genährte 100—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—150, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 120—134, gut genährte 100—110, mäßig genährte —,—.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfl. von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 192—196, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 184—190, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 178—182, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 170—176, Sauen und späte Kastrate 160—168. Bacon-Schweine 178—182.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 12. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 40—41, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 36—38, andere ältere 28—30. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—36, fleischige 30—33. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 28—31, fleischige 20—22, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—32. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 24—26. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- und Saugkälber 58—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 50—54, geringe Kälber 25—30. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 38—40, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 33—35, fleischiges Schafvieh 25—28. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 59—60, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 59—60, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 58—59, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 56—57, Sauen 53—56.

Auftrieb: 50 Ochsen, 153 Bullen, 134 Kühe, zus. 337 Rinder, 152 Kälber, 325 Schafe, 1759 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: langsam; Kälber und Schafe: geräumt; Schweine: ruhig.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 12. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1027 Rinder, darunter 289 Ochsen, 319 Bullen, 419 Kühe und Färsen, 2800 Kälber, 5639 Schafe, — Ziegen, 14896 Schweine, 566 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 61—62, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 57—60, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55—57, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—53. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 58—59, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 56—57, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—55, d) gering genährte 52—53. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45—50, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 39—43, c) fleischige 34—37, d) gering genährte 30—32. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 56—57, b) vollfleischige 52—54, c) fleischige 46—50. Fresser: 45—50.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 68—74, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 65—75, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 55—63.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 64—65, 2. Stallmast 64—67, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 60—63, 2. 50—54, c) fleischiges Schafvieh 50—57, d) gering genährtes Schafvieh 33—48.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 58—60, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58—64, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 60—65, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 59—64, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 58—60, g) Sauen 56—58.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen ruhig. Schluß abflauend. Infolge zu großen Auftriebes bleibt Ueberstand.

Vor den deutschen Wahlen.

Jungdeutscher Orden und Staatspartei.

Zugleich mit der bereits bekannten positiven Erklärung Koch-Wesers zu den Gewissensfragen des Reichsbanners, die eine Festlegung auf die wesentlichsten Richtlinien der in der Deutschen Staatspartei aufgehenden Demokratischen Partei bedeutet, veröffentlicht das „Berliner Tagebl." einen Beschluß der schlesischen Jungdeutschen, die bekanntlich in der Staatspartei eine Symbiose mit den Demokraten eingegangen sind. Dieser Beschluß scheint dem demokratischen Berliner Organ nicht zu gefallen. Es gibt ihm die Überschrift „Unklare Schwarmgeister" und versieht auch sonst einige entscheidende Sätze mit kritischen Ausrufezeichen, die wir bei der nachstehenden Wiedergabe der Notiz unverändert stehen lassen. In dieser Notiz wird dem „Berl. Tagebl." von seinem Breslauer Korrespondenten folgendes gemeldet:

„Die Ordensmeister des Jungdo, Großballei, Schlesien, tagten in Liegnitz und beschlossen, sich im Wahlkampf für die Deutsche Staatspartei zu beteiligen, die nicht eine Fusion alter Parteien darstelle, sondern etwas völlig Neues. Die Grenze dieser Partei nach rechts verlaufe dort, „wo nationale Unduldsamkeit und Hochmut als Pharisäertum sich zeigen. Die Grenze nach links sei dagegen dort, wo der Wehrgedanke verneint wird und das Überwiegen der Richtung beginnt, die zum unaufhaltsamen Wählerschwund der Deutschen demokratischen Partei geführt hat". Besondere Einmütigkeit herrschte in bezug auf die Ablehnung des Einflusses von Geld auf die Auswahl der Volksvertreter, in bezug auf den Schutz der Wähler gegen den Mißbrauch ihrer Stimme für undurchsichtige Zwecke, sowie fernerhin darüber, daß die in Bildung begriffenen Aktionsausschüsse jeden Versuch großer Finanzgruppen, sich der Partei zu bemächtigen, zu verhindern haben. Deutlich zeigte sich die restlose Ablehnung internationaler pazifistischer Schwärmer. (!) Ebenso war zu erkennen, daß die Deutsche Staatspartei die Unterstützung der jungdeutschen Ordensbrüder Schlesiens sich nur erhalten kann, wenn sie deutsche Volkspolitik treibt." „Das Kapitel entschloß sich erneut, jedem Wolf im Schafskleid die Hülle vom Gesicht zu reißen, ganz gleich, ob er aus dem deutschen Mittelalter oder dem undeutschen Orient kommt (!) ,ganz gleich, ob er als „Deutscher Schnelldienst" (damit ist Hugenberg gemeint. Red. d. B. T.) den Zuwachs von rechts torpedieren oder durch geschickte Versuche am anderen Ende die deutsche Geisteshaltung in der Staatspartei verwässern will. Also eine deutliche Warnung an diejenigen, die Übung darin haben, ehrliches volksnationales Wollen von rückwärts zu erdolchen. (!)"

Deutschnationale Sezession

auch im preußischen Landtag.

Während bisher die Austrittsbewegung bei der Deutschnationalen Partei nur in geringem Maße auf die Landtagsfraktion sich ausgewirkt hatte, beginnt sie jetzt auch auf sie überzugreifen. Folgende 7 Abgeordnete haben jetzt ihren Austritt aus Partei und Fraktion erklärt: Paul Baecker-Berlin, Bundtzen-Schleswig-Holstein, Fischer-Frankfurt a. O., Gauger-Potsdam I, Hecken-Merseburg, Justi-Hessen-Nassau, Querengässer-Erfurt.

Die genannten Abgeordneten sind bezeichnenderweise sämtlich Vertreter der Landwirtschaft bzw. vertreten sie deren Interessen. Mit ihrem Austritt aus der deutschnationalen Landtagsfraktion ist nun auch im Preußischen Landtag die Abspaltung einer geschlossenen Gruppe zur Tatsache geworden.

Staatspartei und Volkspartei.

Listenverbindung in Baden und Württemberg?

Die Deutsche Volkspartei teilt parteiamtlich Folgendes mit

Zwischen der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Volkspartei in Baden und Württemberg werden aussichtsreiche Verhandlungen über den Abschluß eines Wahlabkommens geführt. Es handelt sich um die Aufstellung gemeinsamer Listen. Reichsminister Dietrich hat Reichsminister Dr. Curtius die Führung der Einheitsliste in Baden angetragen, während die Liste in Württemberg durch Dr. Heuß geführt werden soll. In Baden ist an zweiter Stelle der Einheitsliste Reichsminister Dietrich (Staatspartei) und in Württemberg der Reichstagsabgeordnete Keinath (Deutsche Volkspartei) vorgesehen. Die Selbständigkeit der beiden Parteien wird durch das Abkommen nicht berührt.

In Anwesenheit des Reichsministers Dr. Curtius war am Sonntag in Karlsruhe eine stark besuchte Vertreterversammlung des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei. Einstimmig wurde unter lebhaftem Beifall der langjährige Spitzenkandidat, Reichsminister Dr. Curtius, wiederum aufgestellt.

*

Moldenhauer — Spitzenkandidat in Mecklenburg-Lübeck.

Die Deutsche Volkspartei hielt am Sonntag in Schwerin (Mecklenburg) ihren Wahlkreis-Parteitag ab. Spitzenkandidat wurde durch einstimmige Wahl Reichsfinanzminister a. D. Dr. Moldenhauer.

*

Lettow-Vorbeck — Spitzenkandidat der Konservativen Volkspartei in Thüringen.

Eine in Erfurt tagende Vertrauensmänner-Versammlung der Konservativen Volkspartei im Wahlkreis 12 hat beschlossen, den General von Lettow-Vorbeck als Spitzenkandidaten für die Reichstagswahlen aufzustellen.

Brüning wird neue Wahlen ausschreiben

wenn ihm der kommende Reichstag nicht gefällt.

Reichsminister Treviranus hat in einer konservativen Versammlung in Potsdam mitgeteilt, **daß die Regierung Brüning sich dem Reichspräsidenten gegenüber verpflichtet habe, die große Reform der Reichsfinanzen durchzuführen. Dabei wäre es gleichgültig, wie oft der Wahlapparat zu diesem Zwecke in Bewegung gesetzt werden müsse. Treviranus bestätigt damit die Behauptung, daß die Regierung Brüning an neuerliche Wahlen denke, wenn der 14. September ihr keine Mehrheit schafft.**

Als die große politische Kernfrage der Zukunft bezeichnete Treviranus die „Doppelregierung in Berlin", d. h. die verschiedene Zusammensetzung der Reichs- und der Preußischen Regierung. Aber er meinte selbst, daß diese Sorge vorläufig zurückgestellt werden müsse. Das gleiche gelte vom monarchischen Gedanken.

Gegenüber den deutschnationalen Bedingungen, daß auch in Preußen eine nichtsozialistische Regierung zustandekommen müsse, wies der Minister darauf hin, daß es nicht in der Macht des Zentrums läge, die Preußische Regierungskoalition gewaltsam zu lösen. Hier könne wie im Reiche auch nur ein schrittweises Verfahren zum Erfolge führen. Man könne jetzt überhaupt keine Experimente wagen und vor allem nicht gegen den Willen des Volkes regieren.

Das Polentum in Ostpreußen.

Eine verschwindend geringe Minderheit.

In zwei längeren, recht aufschlußreichen Aufsätzen beschreibt Dr. Schönemann-Königsberg in der „Königsberger Allgem. Zeitg." (Nr. 365/66 vom 7. d. M.) die äußerst rührige polnische Propaganda-Arbeit in Ostpreußen auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiet.

Die taktische Grundlage für die Betätigung des Polentums in Ostpreußen bietet die bei Stanislaw Slawski, Konsul Srokowski, Roman Dmowski und in der Presse Polens sowie seiner Literatur ständig wiederkehrende Behauptung, daß Ostpreußen eine starke polnische Bevölkerung besitze und Polen seine „ostpreußischen Brüder erlösen wolle".

Dr. Schönemann vermittelt dem Leser seiner Aufsätze daher zunächst einen Blick auf die Muttersprachenstatistik, die auch für uns wertvoll ist, da gerade in Polen ein objektives Bild der Bevölkerungsverhältnisse Ostpreußens sehr lehrreich und ernüchternd wirken sollte.

„Das eine hauptsächliche Minderheitsgebiet ist das Marienburger Gebiet, d. h. der nicht an Polen gefallene Ostzipfel der Provinz Westpreußen, der heute einen besonderen Regierungsbezirk von Ostpreußen bildet. In diesem Gebiet sprachen

	im Jahre 1910	und im Jahre 1925
deutsch	135 000 = 85 Proz.	157 000 = 92,5 Proz.
polnisch	32 000 = 14 „	6 000 = 3,7 „
beide Sprachen ..	1 600 = 1 „	6 500 = 3,8 „
Sa.	168 000 = 100 Proz.	169 000 = 100 Proz.

In dem andern gemischtsprachlichen Gebiet Ostpreußens, in Masuren, ergibt sich folgendes Bild (Regierungsbezirk Allenstein plus Kreis Oletzko):

Es sprachen	im Jahre 1910	und im Jahre 1925
deutsch	292 000 = 52 Proz.	482 000 = 83 Proz.
masurisch	172 000 = 31 „	42 000 = 7,1 „
deutsch u. masurisch	8 000 = 2 „	24 000 = 4,1 „
deutsch und polnisch	12 000 = 3 „	18 000 = 3,1 „
polnisch	72 000 = 12 „	14 000 = 2,7 „
Sa.	556 000 = 100 Proz.	580 000 = 100 Proz.

Die obige Statistik zeigt, daß die polnische Sprache und der masurische Dialekt in den letzten 15 Jahren stark zurückgegangen sind.

Das wahre Bild jedoch erhalten wir erst dann, wenn wir nicht die Haussprache, sondern die Bekundung der Gesinnung unserer Betrachtung zugrunde legen, und da ist es gerade die Volksabstimmung vor zehn Jahren gewesen, die bekundete, **daß die Bevölkerung in Westpreußen zu 97,4 Prozent und in Masuren zu 97,9 Prozent zum Deutschtum hielt.**

Noch mehr schrumpft die Zahl der Polen in Ostpreußen zusammen, wenn wir die politische Willensäußerung bei den Wahlen betrachten. Nach den letzten Wahlen zum Provinziallandtag vom 17. November 1929 sind bei insgesamt 1 335 000 Stimmberechtigten in Ostpreußen von insgesamt 936 918 Stimmen auf die polnische Liste nur 5308 Stimmen entfallen. Da diese Wahlen gleichzeitig ein nationalpolitisches Willensbekenntnis bedeuten, enthüllen sie am besten das Trugbild der polnischen Propaganda von den angeblich „unerlösten 300 000 ostpreußischen Brüdern". **Von den Wahlberechtigten in Ostpreußen haben sich also bei den letzten Wahlen nur ½ Prozent zur polnischen Nationalität bekannt und 99½ Prozent für ihr Deutschtum.** Das Polentum beschränkt sich im wesentlichen auf geringe Teile des Landkreises Allenstein und Stuhm. Es steht also fest, daß die so oft von polnischer Seite zitierte Behauptung von den „ostpreußischen Brüdern mit ihren Sympathien für Polen", insbesondere die von ca. 100 000 bis 300 000 „masurischen Volksgenossen" in das Reich der politischen Fabel gehört, ein Gebiet, auf dem die Polen, wie bekannt, besonders erfindungsreich sind."

Revolte im Untersuchungsgefängnis.

Ruhe mit Hilfe der Feuerwehr.

Am Montag in den Mittagsstunden brach im Posener Untersuchungsgefängnis in der Mühlenstraße eine Revolte aus. Die Gründe stehen zurzeit noch nicht einwandfrei fest, doch ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, die die Ursachen voraussichtlich feststellen wird.

Der „Kurjer Poznański“ erfährt zu dieser Angelegenheit folgende Einzelheiten: Gegen 11 Uhr vormittags begann ein Teil der Gefangenen zu lärmen. Als Grund hierfür gaben sie an, zum Mittagessen halbrohe Kartoffeln erhalten zu haben. Immer mehr Gefangene schlossen sich dem Getobe an, das Brüllen hörte man weit auf allen benachbarten Straßen. Die Gefangenen versuchten die Scheiben der Zellen zu zertrümmern und die Gitter herauszubrechen. Gegen 14 Uhr erschienen die Vertreter der Staatsanwaltschaft und versprachen den Gefangenen besseres Essen, worauf diese sich beruhigten. Aber kaum hatten die Gefangenen das Essen erhalten, als wie auf ein gegebenes Signal der Spektakel aufs neue losging, diesmal aber in bedeutend verstärktem Maße.

Die Situation wurde immer bedrohlicher, das Gefängnispersonal war machtlos. Die Gefangenen verbarrikadierten die Türen mit den Pritschen, so daß der Zutritt zu den Zellen teilweise unmöglich wurde. Andere wieder versuchten die Türen einzuschlagen, um ins Freie zu gelangen. Erst als gegen 9 Uhr die Polizei zu Hilfe gerufen wurde, die die anliegenden Straßen absperrte und gegen 40 Gefangene in das Polizeigewahrsam am früheren Wilhelmsplatz abtransportierte, trat eine teilweise Beruhigung ein.

Jedoch war damit die Revolte noch nicht unterdrückt. In vielen Fällen war das Betreten der Zellen durch Verbarrikadieren der Türen unmöglich gemacht. **Deshalb wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die mit Hilfe der mechanischen Leitern durch die Fenster der Zellen starke Wasserstrahlen auf die Gefangenen richtete.** Dies endlich brachte den gewünschten Erfolg. Die Rebellen konnten dem überzeugenden Eindruck des kalten Wassers nicht standhalten und ergaben sich einer nach dem anderen.

Den ganzen Vorfall haben anfänglich nur etwa 15 Gefangene veranlaßt. Die Revolte verbreitete sich jedoch in kurzer Zeit fast auf alle Zellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alles vorher verabredet und vorbereitet war. Und der angebliche Grund hierfür — harte Kartoffeln zum Mittagessen — war das verabredete Zeichen. Der eigentliche Grund ist bestimmt in der **Überfüllung des Untersuchungsgefängnisses** zu suchen, da die Gefangenen sich in den überfüllten Zellen stark fühlten und eine Verständigung mit den anderen Mitgefangenen erleichtert wurde. Wie die vorläufige Untersuchung ergab, hatten verschiedene Gefangene die Möglichkeit gefunden, sich mit der Außenwelt zu verständigen.

Der Brand hatte naturgemäß eine große Ansammlung Schaulustiger zur Folge, die die Polizei mit Hilfe eines größeren Aufgebotes von Schutzleuten vom Brandherde fernhalten mußte. Das Verhalten der Menge ist um so unverständlicher, da man bei dem Fachwerkbau, dessen Balken bis an den Erdboden hin brannten, immerhin mit einem Einsturz rechnen mußte. Die Feuerwehr ist bei Redaktionsschluß noch mit den Lösch- und Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Der Schaden, den der Brand ausgelöst hat, ist sehr groß, jedoch vorläufig noch nicht genau zu beziffern.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 13. August.

Strichweise Regenschauer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, strichweise Regenschauer und veränderliche Winde an.

Großfeuer.

Heute morgen um 5,17 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Großbrande auf dem Grundstück des Hauses Posenerstraße 5 gerufen. Der Hofraum dieses Grundstücks ist von drei niedrigen Häusern eingefaßt. In einem derselben, einem einstöckigen Fachwerkbau befindet sich im Erdgeschoß das Lager der Drogerie Gundlach, darüber ein großes Holzlager. In diesem Gebäude war aus bisher unbekannter Ursache das Feuer ausgebrochen, das naturgemäß in den dort lagernden leicht entzündbaren Materialien reichliche Nahrung fand. Als die Wehr an der Brandstelle eintraf, stand das ganze Haus in Flammen. Stark bedroht waren nicht nur die danebenstehenden Hinterhäuser, sondern auch das große Frontwohnhaus und ein Hinterhaus des Nebengrundstückes. Die Feuerwehr hatte also eine ganz bedeutende Aufgabe, um das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es ist ihr dies unter der bewährten Leitung des Kommandanten Milewski gelungen.

Das Gebäude, in dem der Brand ausbrach, ist restlos niedergebrannt. Noch um 9 Uhr vormittags war die Wehr mit der Löscharbeit beschäftigt. Dagegen konnte das andere Hinterhaus, in dem sich eine Tischlerei befindet, die ebenfalls bereits in Brand geraten war, gehalten werden. Die Decke und einiges Holzmaterial haben natürlich gelitten. In den Vormittagsstunden war man in diesem Teil bereits mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Von der ungeheueren Gewalt des Brandes und der großen Hitzeentwicklung kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß infolge dieser Hitze der Putz von dem Frontgebäude in großen Stücken abgefallen ist. Ein von dem Brandherde etwa fünf Meter entfernt stehendes und drei Stock hohes Haus hatte ebenfalls bereits Feuer gefangen. Der Dachfirst des Hauses stand schon in Flammen. Die Wehrleute verhinderten jedoch durch schnelles Eingreifen ein Ausbreiten des Feuers.

§ **Neue Vorschriften für Radio-Antennen.** Bisher wurde bei der Wahl der Antennenform und der Anbringung der Antenne ein ziemlich weiter Spielraum gelassen. Die Antennen wurden quer über die Straßen gespannt, an Kaminen und Schornsteinen befestigt usw. Nunmehr werden in Kürze amtliche Vorschriften erscheinen, die die Anbringung der Antennen genau regeln. Die Befestigung der Antennen an Schornsteinen wird ebenso verboten sein wie ihre Spannung quer über eine Straße. Die Überspannung der Haushöfe mit Antennendrähten ist zulässig. Mietsparteien, deren Wohnfenster nur auf die Straße führen, werden vor Anlegung einer Antenne die Genehmigung der zuständigen Behörde einholen und ihre Antenne nach dem behördlich bewilligten Plan anbringen müssen.

§ **Der Flugverkehr im Juli.** Der Flugverkehr auf den polnischen Fluglinien war im Juli recht rege. So beförderten die Flugzeuge der Fluggesellschaft „Lot“ bei 530 Passagierflügen insgesamt 1631 Personen, 4388 Kilo Postsachen (davon 250 000 Briefe), 34 183 Kilo Gepäck und andere Sendungen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte außer an den Fleischständen einen lebhaften Verkehr. Es wurden zwischen 10 und 11 Uhr verlangt für Butter 2,30—2,50, Eier 2,10, Weißkäse 0,50. Der Gemüsemarkt brachte Pilze zu 0,50—0,60, Einmachpilze 1—1,20, Zwiebeln 0,10, Radieschen 0,20. Mohrrüben 0,20, Schoten 0,60—0,70, Kohlrabi 0,20, Blumenkohl 0,20—1,50, Spinat 0,20—0,40, Gurken 0,20—0,30, Weißkohl 0,05, grüne Bohnen 0,30, Sellerie 0,10—0,50, Tomaten 0,50—0,60, Suppentomaten 0,25, Stachelbeeren 0,50—0,70, Johannisbeeren 0,40 bis 0,50, Äpfel 0,40—0,80, Pflaumen 0,80—1,00, Reineklauden 1,20, Birnen 0,50—0,80, Blaubeeren 0,40—0,50. Auf dem Geflügelmarkt forderte man für alte Hühner 3,50—5,50, junge Hühner 1,50—2,50, Enten 4—5,00, Tauben 1,80—2,00 das Paar. Auf dem Fleisch- und Fischmarkt gab es Schweinefleisch zu 1,40—1,70, Kalbfleisch 1,10—1,20, Rindfleisch 1,20—1,50, Hammelfleisch 1,10—1,20, Speck 1,50; Aale 2,50—3,00, Hechte 1,50—2,50, Bressen 0,80—1,50, Schleie 1,50—2,50, Barse 0,80—1,50, Krebse 1,50—3,50 die Mandel.

§ **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es zwischen drei Männern in der Hofstraße. Dabei wurde einem der Raufbolde eine Wange vom Munde bis zum Ohr aufgeschnitten. Man schaffte den Verletzten ins Krankenhaus.

§ **Diebstahlschronik.** In das Porzellanwarengeschäft des Kaufmanns Stanisław Hęciak auf dem Posener Platz (Plac Poznański) 8 drangen in der vergangenen Nacht unbekannte Täter ein und entwendeten verschiedene Porzellangegenstände. — Am 11. d. M. wurden der Frau Helene Przybylińska aus dem Kreise Schubin während des Wochenmarktes auf dem Elisabethmarkt (Plac Piastowski) vier Pfund Butter gestohlen. — Aus der Wohnung des Franz Skrzypczak, Danzigerstraße (Gdańska) 37, entwendeten Diebe verschiedene Wertgegenstände und Kleidungsstücke von bisher noch nicht festgestelltem Werte. — Obst im Werte von 500 Złoty stahlen unbekannte Täter aus dem Garten des Anton Hereszbyn in der Nakelerstraße (Nakielska) 110. — In den Kiosk des Johann Kubiński, Adlerstraße (Orla), verübten Diebe einen Einbruch, indem sie die Tür erbrachen und Zigaretten, Zigarren und Schokolade entwendeten. Der Gesamtwert des gestohlenen Gutes beläuft sich auf 500 Złoty.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde am 11. d. M. um 11 Uhr vormittags der Ernststraße (Śląska) 3 wohnhafte Anton Plotka. Er trug leichte Verletzungen davon. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im Städtischen Amt für Sicherheit und Ordnung wurden zwei Herrenhüte (grau und schwarz) abgegeben. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

§ **Festgenommen** wurden drei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

w. **Fordon,** 12. August. Diebe stahlen in der Nacht zum Freitag dem Besitzer Böttcher in Groß Kämpe bei Fordon eine Sterke und einen 2jährigen Bullen. Beide Tiere waren während der Nacht ganz in der Nähe des Wohnhauses an Bäumen mit Ketten festgebunden. Bisher fehlt von den Dieben jede Spur. — Der Damerauer Polizei gelang es, in Raffa bei Ostrometzko drei aus Kongreßpolen stammende Personen festzunehmen, die dem Gastwirt Eisenberger in Kiewo, Kreis Culm, drei wertvolle Fahrräder gestohlen und nach Lodz geschafft hatten. — Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte reges Leben. Man verlangte für Butter 2,20—2,50, für Eier 1,80—1,90. Kartoffeln brachten pro Zentner 4,00—5,00, Rhabarber 0,25, Tomaten 0,20—0,40, grüne Bohnen zwei Pfund 0,25, Wachsbohnen 0,20, Weißkohl 0,10—0,20, Rotkohl 0,20, Blumenkohl 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,40, Äpfel 0,20—0,40, Einlegegurken 2 Pfund 0,25, Blaubeeren 0,20—0,30, Kirschen 0,60. Enten von 3,50 bis 4,50, junge Hühner 1,20—2,00, Suppenhühner 2,50—4,00, junge Tauben 1,60 pro Paar.

* **Zinsdorf** (Cięczkowo), 11. August. Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche die feierliche Einsegnung der ersten Diakone durch den Vorsteher der Anstalt, Pfarrer Dinkelmann, statt. Eine besondere Bedeutung kommt dieser Feier dadurch zu, daß es sich um die ersten in unserem Kirchengebiet ausgebildeten Diakone handelt. Alle hier im Dienste der Kirche und der inneren Mission stehenden Diakone haben ihre Ausbildung noch zu deutscher Zeit in den Brüderhäusern des Reiches erhalten. Die Prüfung hatte bereits am 21. und 22. Juli unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Blau stattgefunden; alle fünf Diakone bestanden die Prüfung.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 12. August. Unwetter- und Feuerschäden. In Miława bei Tremessen schlug während des letzten Gewitters der Blitz in die Scheune des Landwirts St. Chmielewski und setzte diese in Brand. Die Scheune wurde mit der gesamten diesjährigen Ernte vollständig vernichtet. Den am Brandplatze eingetroffenen Feuerwehren gelang es jedoch, die angrenzenden Baulichkeiten und landwirtschaftlichen Maschinen zu retten. Der Schaden beläuft sich auf ca. 40 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — In Ostrowite entzündete der Blitz einen Getreideschober des Landwirts Morlak. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers wurde durch den wolkenbruchartigen Regen verhindert. — In Kalino schlug der Blitz in die auf der Wiese weidenden Kühe des Landwirts Priebe. Zwei Kühe wurden auf der Stelle getötet, während die dritte Kuh und der Hirte unversehrt blieben. — In Grabowo entstand ein Brand auf dem Gehöft des Pächters Smuszkiewicz, durch den die Scheune und der Schweinestall eingeäschert wurden. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt ca. 30 000 Złoty. Man vermutet Brandstiftung. — In Ławki wurde durch eine Feuersbrunst die mit der diesjährigen Ernte angefüllte Scheune des Landwirts Mikuła eingeäschert. Der Schaden beziffert sich auf ca. 15 000 Złoty; er ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Wilkostowo,** 12. August. Zu einer Schlägerei kam es während des am Sonntag hier abgehaltenen Waldvergnügens. Dabei erhielt der völlig unbeteiligte Max Weißert einen Stich in den Hals, so daß er bereits nach 20 Minuten seinen Geist aufgab.

* **Wreschen (Września), 12. August. Fünf Opfer einer Pilzvergiftung wurden am Sonntag auf dem hiesigen katholischen Friedhofe beigesetzt. Es handelt sich um eine Mutter und ihre vier Kinder aus Neu Scheda. Drei Kranke, die auch von den Giftpilzen genossen haben, liegen noch in hoffnungslosem Zustande im Kreiskrankenhaus. Die Personen hatten Knollenblätterpilze gegessen.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

o **Alexandrowo, 12. August. Furchtbare Folgen einer Handgranateexplosion. In Abwesenheit ihres Mannes, des Sergeanten Kasimir Biesiadsinski, hantierte die Frau und der 20jährige Stefan Chmielewski mit einer Handgranate, als diese plötzlich explodierte. Die hinzugeeilten Nachbarn fanden die beiden lebensgefährlich verletzt vor. Der herbeigerufene Arzt stellte bei Chmielewski etwa 18 tiefe Fleischwunden und den Verlust des linken Armes bis zum Ellenbogen fest. Frau Biesiadsinska trug ebenfalls sehr schwere Verwundungen davon. Die Wohnungseinrichtung ist völlig zerstört. Die Verunglückten wurden im hiesigen Krankenhaus untergebracht. Es besteht wenig Hoffnung, daß sie am Leben bleiben.** — Gestohlen wurden dem Besitzer Kubacki-Rudunki etwa 30 Gänse und Enten. — Auf der Eisenbahnhaltestelle Raciążek wollte der 21jährige Jan Bonowicz-Stawki den schon fahrenden Zug erreichen. Auf dem Trittbrett des Wagens glitt er jedoch aus und geriet unter die Räder des Zuges. Bonowicz' wurden beide Beine abgefahren. Der Zug wurde angehalten und der Verunglückte in das Krankenhaus nach Włocławek mitgenommen. Infolge des großen Blutverlustes starb Bonowicz auf dem Wege zum Krankenhaus.

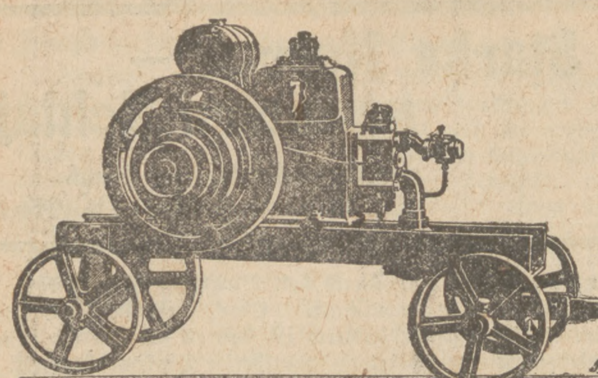
Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. August 1930.

Krakau + 0,78, Zawichost + 2,36, Warschau + 0,80, Płock + 0,36, Thorn — 0,02, Fordon + 0,06, Culm + 0,20, Graudenz — 0,06 Kurzebrak + 0,20, Piekel — 0,60, Dirschau — 0,96, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,60.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 186



Jaehne-Motoren

mit **Kugellagerung** der Kurbelwelle, die Besten für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke.

Besichtigen Sie unser großes Lager. 7963

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. Telefon **79.**

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.
Danek, Sniadeckich 31
2 Min. v. Bahnhof. 3939

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge. Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Krankheiten

heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens, sowie von Wunden geheilt.
Teofil Kasprzewski, Homöopath. 8393
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 31 b. II. Eingang.
Halte in Inowrocław an jedem Freitag von 10—4 Uhr, Kasztelańska 7. I. Sprechstund. ab.

Staatlich approbierte Fachschulen

polnisch-deutsch, **Einjähriger**-höherer **Handels-Landwirtschafts**-Gärtnerei - **gewerbl. Kursus,** 6monatl. Buchhaltungskursus, 4monatl. Reichsstenographie Sprachenkurse, 6 wöchentliche Schreibmaschinenschulen (40 Büromaschinen).
8722 Direktion: **Toruń, Zeglarska 25.**

Ert. **polnisch. Unterricht**
Pl. Piastowski 4, III. 153

Akademischer Zuschneide-Kursus

Ein einmaliger **Zuschneide-Kursus** in **Znin** und **Schubin** für sämtliche Damen- u. Kindergarderobe, für sämtl. Wäsche, auch für Knabenanzüge, in deutscher Sprache hat begonnen. Nähkenntnisse zum Erlernen des Zuschneidens sind nicht erforderlich. Teilnehmerinnen werden noch angenommen in **Znin** vormittag in **Dom Polski,** in **Schubin** nachmittag **Hotel Centralny.** 8742
Helene Solf, Schneidermeisterin, diplomierte frühere Lehrerin der Berliner Zuschneide-Akademie.

Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode" (481. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München N. 30, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert. 794



PHÖNIX

Moderne und preiswerte 3653

Kinderwagen

in unerreicht großer Auswahl

F. Kreski

Bydgoszcz - : - Gdańska 7



Draht-Kartoffelkörbe, verzinkt
Nr. 1 rund St. 4.45
Nr. 2 oval „ 4.15
Draht-Fußmatten St. 3.— 8690

Drahtgeflechte!

Alexander Maennel

Fabryka siatek druc. **Nowy-Tomyśl. 6 Wlkp.**

Wer übernimmt

Annahmestelle

für chemische Waschanstalt und Färberei? Off. unt. O. 8665 a. d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Auto Schmiermittel

die anerkannt hochwertigen Qualitätsmarken

ORIGINAL OTTO
Autoöl „Ricin"
Autoöl „Compressor"
Autogetriebefett
liefert:

Otto Wiese

BYDGOSZCZ
DWORCOWA 62 TEL. 459

Pelikan



Die wesentlichsten Vorzüge des Pelikan-Füllfederhalters:

Großer durchsichtiger Tintenraum.
Selbstfüller ohne Gummischlauch.
Eine Drehung und schreibfertig.
Kein Anstoßen der Feder beim Hineingleiten in die Kappe.
Luftdichter Verschluß. 8423

Zu beziehen durch:

A. DITTMANN T. Z O. P.

Telefon 61 **Bydgoszcz** **Marsz. Focha 45**



Neuheit für **Damen** und **Herren!**

In 15 Minuten formt die Ondulier-Kappe herrliche Wasserwellen ohne fremde Hilfe. Die Kautschucksprossen der Wellen-Kappe formen tiefe dauerhafte Wellen, welche dem Haar Leben und Frische geben. Schmiegsam, in herrl. Locken legt sich das Haar. Die Frisur wird täglich schöner u. verjüngt Ihr Aussehen.
Haar anfeuchten, Kappe aufsetzen und jede gewünschte Wellenform kann mit dem beigegebenen Wellenleger gemacht werden. Für jede Frisur geeignet. Bei Bestellung bitte Frisur zu beschreiben. Einmalige Ausgabe, daher größte Ersparnis. Preis der Ondulier-Kappe einschließlich Wellenleger zł **5.**— und Portospesen zł 1.50. Versand per Nachnahme oder gegen Voreinsendung.

Firma Rüde, Poznań

Poznańska 50, II, Vorderhaus. 8679

Heirat

2 Freunde, kath. u. evgl., blond, 1,66 u. 1,70 groß, Ende **26.,** Kaufmann u. Monteur, such. Damenbekanntschaft zwecks später. **Heirat** im Alter von 18—23 J., am liebst. v. Lande, vermögend. Ernstg. Bildoffert. unt. **D. 3984** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

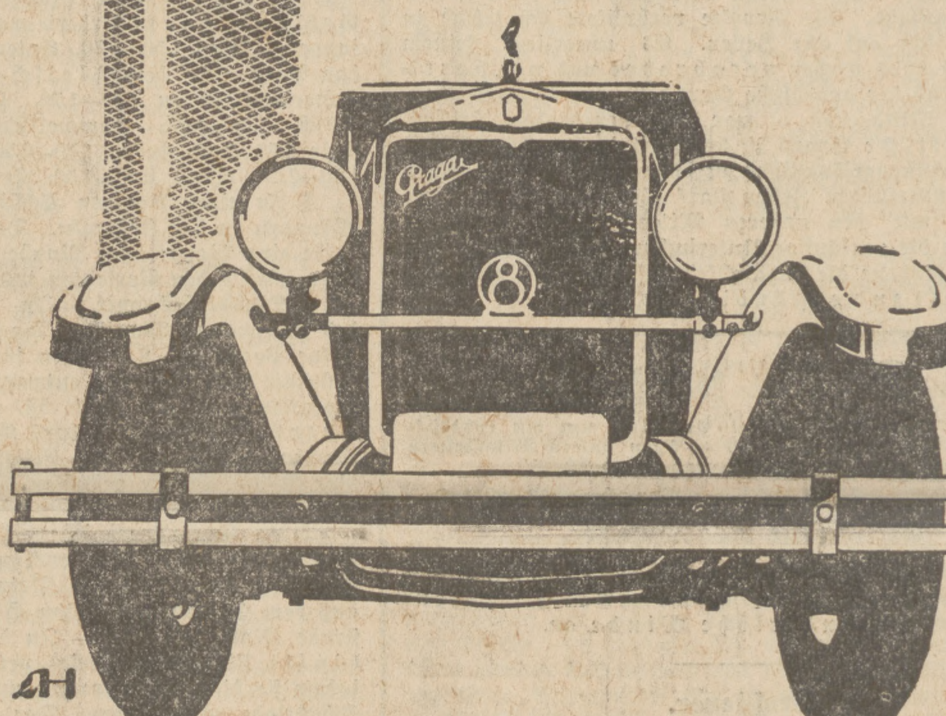
Gold **Silber, Brillanten** 8392 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Bratöfen in 3 verschieden. Größen hat vorrät. 3942 **F. Schwirz,** Schlossermstr., **Pod Blankami 9.**

Personen- Last-Autos Autobusse

Oświęcim-Praga

Bedeutende Preisermäßigung
infolge teilweiser Erzeugung in Polen



Zentralreparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Oswięcim

Vertretungen:

Oświęcim-Praga-Auto

Poznań: Plac Wolności 11, Telephon 55-33, Telegr.-Adr.: „Autopraga".
Warszawa: Kredytowa 4, Telephon 291-34, Telegr.-Adr.: „Centropług",
Lwów: Jagiellońska 7, Telephon 3-05,
Kraków: Kremerowska 6, Telephon 23-67,
Katowice: Plac Wolności 9, Telephon 31-41.

„Oświęcim"

Zjednoczone Fabryki Maszyn i Samochodów S. A.

Telephon 47. Oświęcim II. Telegr.-Adr.: „Famis". 8707

Wegen ganz besonderer Umstände verkaufe sof. mein 40¼ ha großes 8730

Grundstück

mit massiven Gebäuden, bestehend aus Acker, Wiese u. etw. Wald, m. voller gut. Ernte. Nur schnell entschlossene Käufer wollen sich sofort persönlich melden. Vermittlung auch angenehm. **Paul Moede, Górsk,** p. Rozgarty, pow. Toruń.

Zahnärztl. Einrichtung.

Infolge Neueinrichtung geben wir ein gebrauchtes Operationszimmer ab, besteh. aus:
1 Operationsstuhl, 1 Wandarm mit Tisch u. Reflektor, 1 Speisäule, 1 Glasschrank und Tisch.

G. i. A. Bormann

Dentisten
8733 **Inowrocław,** Dworcowa 8.

Kolonialw.-Geschäft dazu 3 Zimm. u. Küche, beste Lage Brombergs, alt eingeführt, wegen Auswanderung sofort zu verkaufen. **Wolf,** Grunwaldzka 124. 3988

Kochäpfel

alle Meng. kauft laufd. u. holt auch m. Lastauto selbst ab **„Kama".** 8704 Marmeladefabrik, **Zduny 13.** Telef. 1410.

Geschäftswagen preisw. zu verkauf. 3999 **Hetmańska 35** (Luisenstr.)

Weg. Aufg. d. Geschäfts eine fast neue **Schember-Waage** bill. z. verkaufen Off. u. **B. 3369** a. d. G. d. Z.

Schlafzimmer, neues, eichenes, elegantes, mit Marmor und Spiegel, für 750 zł verkauft 4000 **Nowodworska 42.**

Damen-Wintermantel guterh., mittelst. Figur, **billig zu verkaufen** **3go Maja 6 II r.** 3953

Pachtungen

Suche **1 Landgrundstück** in Gr. v. 30-40 Morg. zu pachten. Näh. Ausk. u. **J. 3992** a. d. Geschst. d. Z.

Eine seit Jahrzehnten alteingeführte 8717

Schlosserei

in Starogard (Pomorze) ist m. vollständ. Invent. per 1. Septemb. 1930 **zu verpachten.** Off. unt. **F. 8717** a. d. G. d. Ztg.

Pensionen

2 Schüler finden gute, sorgfältige **Pension** m. Beaufs. der Schularb. b. **Fr. Ueberle,** ul. Chopina 3, 2 Tr. 3962

Gute Pension finden Schülerinnen z. 1. Sept. **Gdańska 9.** II. 3950

2 Schüler der Oberkl. finden **gute Pension,** evtl. m. Beaufsicht. der Schularb., ab 1. 9. 30. 3944 **Marwitz,** Gdańska 153.

Schülerinnen finden **gute Pension** b. **Arztwitwe,** 3986 **Petersona 11,** I.

Pension f. bess. Herr. auch Schüler **Sniadeckich 29,** I lks.

Täglich

gut. Mittagstisch

1.50 zł.

sowie **Eisbein** mit frisch. Sauerkohl empfiehlt

Weinhandlung Luckwald,

Marszałka Focha 38. 8743

Wohnungen

1-2 Stuben u. Küche für 2 Pers. (Mutter m. erw. Sohn) ges. Off. A.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5** 8725

Möbl. Zimmer

2 od. 1 groß. möbliertes Zimmer mit elektrisch. Licht für **2 höhere Beamte** vom 1. 9. ges. Off. u. **L. 4002** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimm. m. voll. Pens. an bess. Herrn von sofort od. 1. 9. zu verm. 3998 **Sniadeckich 5 a,** pt. l.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer für bessere Herrschaften. 3997 **Sw. Trójcy 22 a,** I r.

Gutes Zimmer mit und ohne Pens. z. verm. **Kanałowa 5,** prt. l. 4001



Civil-Kasino

Oekonom G. Rollauer 8741

Gutbürgerlicher

Mittagstisch

zł 1.35, 10 Kart. 12,00 zł.

Mittage, billig und schmackh., 1,10 zł., Abonnemt. bill., empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 3937

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 8667
B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**